

Bericht über die Entwicklungsevaluation der Eis Schoul Kirchberg/Luxemburg

Evaluationsteam:

Peter Lienhard, Prof. Dr. (Teamleitung)

Priska Elmiger, lic. phil.

Marianne Walt, lic. phil.

Zürich, den 30. April 2011

Inhalt

1	Ausgangslage und Auftrag	3
2	Schwerpunkte der Evaluation	3
3	Überblick über den Evaluationsprozess	5
	3.1 Evaluationsteam	5
	3.2 Evaluationsvorgehen	6
4	Zusammenfassende Darstellung der Kernaussagen und Entwicklungshinweise	8
5	Detaillierte Darstellung der Evaluationserkenntnisse	12
	5.1 Übergreifende Eindrücke	12
	5.2 Blick von außen auf die lignes de conduite	14
	5.3 Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen	16
	5.4 Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung	18
	5.5 Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams	23
	5.6 Praxis und Ziele der außerunterrichtlichen Betreuung	25
6	Vorschlag einer Prioritätensetzung bei der Umsetzung der Entwicklungshinweise	27
7	Dank	29

Anhang:

- Strukturierungsvorschlag für ein übergreifendes pädagogisches Konzept
- Qualitätsansprüche (fachliche Basis der Entwicklungsevaluation)
- Literatur
- Beispiel eines Gesprächsleitfadens

1 Ausgangslage und Auftrag

Die Eis Schoul ist ein innovatives Schulprojekt: Als erste öffentliche Schule im Staat Luxemburg wird das Konzept der Inklusion erprobt, weiterentwickelt und von Forschungsseite her begleitet. Nach einer intensiven Vorbereitungs- und Planungsphase wurde das Projekt mit Beginn des Schuljahres 2008/09 gestartet.

Die Attraktivität des Schulkonzepts hat unter anderem dazu geführt, dass überproportional viele Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf angemeldet wurden. Neben den konzeptuell vorgesehenen Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ist die Schule mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern konfrontiert, die ein schwieriges Sozialverhalten aufweisen. Darauf war die Schule nur bedingt vorbereitet.

In der Folge wurde mit verschiedenen organisatorischen Maßnahmen versucht, den Schulbetrieb diesen Herausforderungen entsprechend anzupassen. Diese Anpassungen verliefen in den verschiedenen Zyklen der Eis Schoul uneinheitlich. Ein unerfreulicher Vorfall – ein Schüler wurde von einem Kameraden erheblich am Auge verletzt – erzeugte eine negative Publizität und erhöhte den Druck auf die Schule deutlich. Auch litten die Schülerzahlen unter dieser Situation, weil etliche Eltern ihr Kind vorzeitig von der Eis Schoul nahmen.

Mit der Durchführung einer externen Entwicklungsevaluation soll die Situation der Eis Schoul fachlich analysiert werden. Dabei soll es nicht darum gehen, ein „Urteil“ über die Schule zu fällen. Vielmehr soll das engagierte Team unterstützt werden, indem es konkrete Hinweise erhält, wie es seine Arbeit optimieren kann. Die Evaluation soll die Schule demnach in ihrer Entwicklung unterstützen – deshalb der Begriff der „Entwicklungsevaluation“.

Anfangs 2010 haben erste Planungsgespräche bezüglich dieses Vorhabens stattgefunden. Aus verschiedenen Gründen – namentlich aufgrund eines absehbaren, großen Personalwechsels per Schuljahresbeginn 2010/11 – wurde gemeinsam entschieden, die Durchführung der Entwicklungsevaluation auf den Frühling 2011 zu verschieben. So können bereits erfolgte Konzeptanpassungen und deren Umsetzung mit dem aktuellen Team evaluiert werden.

Auftraggeberin für die Entwicklungsevaluation war die Eis Schoul. Ansprechpartner für das Evaluationsteam war Marc Hilger, Präsident des Schulkomitees.

2 Schwerpunkte der Evaluation

Am 15./16. Februar sowie am 29./30. November 2010 besuchte Peter Lienhard, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich, die Eis Schoul, um

- die aktuelle Situation der Schule kennenzulernen,
- mit dem Präsidenten des Schulkomitees die inhaltlichen Schwerpunkte der Entwicklungsevaluation zu besprechen
- sowie das Evaluationsvorgehen vor einem Ausschuss des Teams der Eis Schoul vorzustellen und Anregungen entgegen zu nehmen.

Gemeinsam wurden die inhaltlichen Schwerpunkte (nachfolgende Punkte 2 – 6) festgelegt. Die Fokussetzung wurde ergänzt mit einer übergreifenden Rückmeldung (Punkt 1).

1. Übergreifende Eindrücke

Es ist einerseits wichtig, dass sich eine Evaluation auf bestimmte Fokusthemen konzentriert (vgl. die nachfolgenden Punkte 2 bis 6). Andererseits kann es für die evaluierte Institution aber auch wertvoll sein, übergreifende Eindrücke, die über die vereinbarten Fokusthemen hinausgehen, zurückgemeldet zu bekommen. Diese Einschätzungen orientieren sich – wie die nachfolgenden auch – an den breit formulierten Qualitätsansprüchen, die im Anhang dieses Berichts zu finden sind.

2. Blick von außen auf die lignes de conduite

In Ergänzung zu den gesetzlichen Grundlagen der Eis Schoul wurden von der Ministerin konkretisierende Richtlinien formuliert. Angesprochen sind unter anderem Themen der Führungsstruktur, der Verantwortlichkeiten und Dienstwege sowie die Frage, welche pädagogischen Prämissen, die für die gesamte Volksschule Luxemburgs gelten, auch für die Eis Schoul verbindlich sind. Die externe Stellungnahme ist als inhaltliche Rückmeldung zuhanden des Ministeriums zu verstehen, wie der Nutzen der lignes de conduite erlebt wird und wo gegebenenfalls noch Unklarheiten bestehen.

3. Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen

Die Eis Schoul zieht in verdienstvoller Weise immer wieder externe Fachpersonen bei, um sich fachlich weiterzuentwickeln. Von diesen ist oft zu hören, dass in den verschiedenen Zyklen eine recht vergleichbare pädagogische Arbeit geleistet würde. Kontrastierend hierzu herrscht im Team eher das Befinden vor, bezüglich wesentlicher Fragen eine andere pädagogische Ausrichtung zu haben. Entsprechende Diskussionen und auch Auseinandersetzungen werden als kräfteraubend und lähmend erlebt.

Die systematische Darstellung der Gemeinsamkeiten soll einerseits stärkend und einigend wirken. Andererseits kann dadurch die Grundlage für ein zukünftiges pädagogisches Konzept gelegt werden.

Selbstverständlich werden in diesem Zusammenhang auch erkannte Unterschiede festgehalten werden. Von dieser Darstellung ist eine Erhöhung der Transparenz bezüglich der stufenspezifischen pädagogischen Schwerpunktsetzungen zu erwarten.

4. Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung

Seit dem neuen Schuljahr besteht ein Förderkonzept. Dieses legt unter anderem fest, wie der Einbezug des multiprofessionellen Teams organisiert werden soll und in welchen Fällen resp. in welcher Form ein individueller Förderplan (PPI) verfasst werden muss. Die Praxis hat gezeigt, dass in diesem Bereich noch etliche Unklarheiten, Lücken und offene Fragen bestehen – beispielsweise bezüglich der diagnostischen Rolle des multiprofessionellen Teams und der Führung von aussagekräftigen und lückenlosen Schülerdossiers.

5. Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams

In den unterrichtsbezogenen pädagogischen Teams der Zyklen 1 bis 4 sind jeweils verschiedene Professionen tätig: Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und – in geringerem zeitlichen Umfang – Erzieherinnen und Erzieher. Zudem existiert die Funktion der Zykluskoordinator/innen. Im pädagogischen Alltag zeigt sich, dass die Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der unterschiedlichen Berufsgruppen oftmals zu wenig klar sind. Es ist zu evaluieren, ob die gewählten organisatorischen Formen – insbesondere auch angesichts der relativ großzügigen Personalressourcen – optimiert werden können. Wichtig ist auch der Aspekt, die Anzahl Bezugspersonen sowie die personellen Schnittstellen so gering als möglich zu halten. Die Erkenntnisse sollen unter anderem dazu dienen, Aufgabenbeschreibungen für die verschiedenen Berufsgruppen zu erstellen.

6. Praxis und Ziele der außerunterrichtlichen Betreuung

Die außerschulische Betreuung – die Eis Schoul deckt eine betreute Zeitspanne von 08:00 bis maximal 18:30 Uhr ab – soll bezüglich ihrer Zielsetzungen und ihrer Praxis genauer betrachtet werden. Unter anderem stellen sich die Fragen, wie stark der Betreuungsteil mit strukturierten Angeboten gestaltet werden soll, wie viel Selbstorganisation der Kinder im Vordergrund stehen soll und wie eng die inhaltliche Verknüpfung mit dem Schulbereich sein soll. Von der Zielsetzung abhängig ist schlussendlich die personelle Besetzung des Angebots.

3 Überblick über den Evaluationsprozess

3.1 Evaluationsteam

Die Mitglieder des Evaluationsteams verfügen über eine Mehrfachqualifikation im sonderpädagogischen Bereich (Ausbildung und Erfahrung als Lehrperson; Studium im heilpädagogischen Bereich auf universitärer Ebene; Berufserfahrung in pädagogischen, sonderpädagogischen und psychologischen Handlungsfeldern) sowie über langjährige Erfahrung in der Begleitung und Evaluation von heilpädagogischen Unterrichts- und Fördersituationen.

Das Team für die Entwicklungsevaluation der Eis Schoul setzt sich wie folgt zusammen:

- Peter Lienhard, Prof. Dr., Teamleitung (Mitarbeiter Bereich Dienstleistungen HfH)
Sonderpädagoge, Psychologe; Ausbildung und Berufserfahrung als Primarlehrer und Schulpsychologe; Erfahrung mit gehörlosen, autistischen sowie schwer mehrfach behinderten Kindern
Schwerpunkte: Förderplanung, pädagogische Standortbestimmungen, sonderpädagogische Diagnostik, Evaluation von Regel- und Sonderschulen

- Priska Elmiger, lic. phil. (Leiterin Bereich Dienstleistungen HfH)
Heilpädagogin, Pädagogin; Nachdiplomstudium in Management; Ausbildung und Berufserfahrung als Primarlehrerin und Logopädin; Lehr- und Führungserfahrung
Schwerpunkte: Führungsfragen, Sprachentwicklungsprobleme, Evaluation von Institutionen im Bereich Sonderpädagogik und Sozialpädagogik
- Marianne Walt, lic. phil. (Dozentin Pädagogik bei Schulschwierigkeiten HfH)
Pädagogin, Psychologin; Ausbildung und Berufserfahrung als Lehrperson der Sekundarstufe I; Ausbilderin / Dozentin für angehende Schulische Heilpädagog/innen
Schwerpunkte: Umgang bei Verhaltensauffälligkeit und Lernschwächen; Methodik und Didaktik; individualisierende und differenzierende Lernformen

3.2 Evaluationsvorgehen

Dokumentenanalysen

Auf der Basis der Qualitätsansprüche und aufgrund unserer Erfahrungen in der Durchführung von externen Evaluationen wurden auf Situation und Funktion angepasste Beobachtungs- und Interviewleitfäden entwickelt (Beispiel: vgl. Beilage 4). Diese sind nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell entlang der vereinbarten Schwerpunktthemen aufgebaut, um einen themenzentrierten, überindividuellen Zusammenschluss der erhobenen Informationen zu ermöglichen.

Im Vorfeld der Evaluation wurden uns verschiedene Dokumente zugeschickt:

- Klassen- und Personallisten
- Stundenpläne
- Stellenbeschreibungen
- individuelle Förderpläne
- Protokolle von Sitzungen der Personalversammlung sowie von pädagogischen Sitzungen
- Rückmeldungen der einzelnen Zyklen sowie des multiprofessionellen Teams zum Förderkonzept
- Newsletter und Flyer

Interviews

Zentral bei jeder externen Evaluation sind persönliche Gespräche. Wir haben diese in Form von halbstrukturierten Leitfadeninterviews durchgeführt, in Form von Einzel- oder Gruppengesprächen (vgl. nachstehende Tabelle). Hervorzuheben ist, dass Gespräche nicht nur mit dem pädagogischen Personal, sondern auch mit Eltern, Schülerinnen und Schülern, der Pfortnerin, der Köchin, dem zuständigen Inspektor u.a.m. stattgefunden haben.

Teilnehmende Beobachtung in allen Zyklen und in weiteren Situationen

Für das Evaluationsteam war besonders wichtig, einen je halbtägigen Einblick in die Arbeit der einzelnen Zyklen vornehmen zu können. Zudem wurden Beobachtungen in der Pause, während des Mittagessens sowie während der außerunterrichtlichen Betreuung gemacht.

Evaluationsplan

Der Evaluationsplan wurde in Absprache Marc Hilger, Präsident des Schulkomitees, zusammengestellt. Zwei Vorbemerkungen zum Evaluationsplan:

- Die angegebenen Uhrzeiten sind lediglich als grobe Orientierung zu betrachten. Die Durchführung richtete sich oft nach den aktuellen Gegebenheiten des Schulalltags.
- Die Farben haben die folgenden Bedeutungen:
 gelb: teilnehmende Beobachtung
 blau: Gruppeninterview
 grün: Einzelinterview

Sonntag, 20. März 2011
Anreise des Evaluationsteams

Montag, 21. März 2011			
Uhrzeit	Priska Elmiger	Marianne Walt	Peter Lienhard
08:00	Teilnehmende Beobachtung Zyklus 1	Teilnehmende Beobachtung Zyklus 4	Teilnehmende Beobachtung Zyklus 3
10:00	Pausenbeobachtung	Pausenbeobachtung	Pausenbeobachtung
10:30	Gespräch mit Schülergruppe Zyklus 1	Gespräche mit Lehrperson und Sozialpädagog/in im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung	Gespräche mit Lehrperson und Sozialpädagog/in im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung
11:00	Gespräche mit Lehrperson und Sozialpädagog/in im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung	Teilnehmende Beobachtung Zyklus 4	Gespräch mit Schülergruppe Zyklus 3
12:00	Teilnahme am Mittagessen	Teilnahme am Mittagessen	Teilnahme am Mittagessen
13:00	Austausch Evaluationsteam	Austausch Evaluationsteam	Austausch Evaluationsteam
14:00	Interview mit Koordinationsperson Zyklus 1	Interview mit Koordinationsperson Zyklus 4	Interview mit Koordinationsperson Zyklus 3
15:00	Interview mit Heilpädagogin (Multiprofessionelles Team)	Interview mit Psychologin (Multiprofessionelles Team)	Interview mit zwei Sozialpädagog/innen
16:00	Interview mit Koordinationsperson Zyklus 2	Interview mit Erzieherin Zyklus 4	Interview mit Köchin
17:00	Teilnehmende Beobachtung Betreuung	Teilnehmende Beobachtung Betreuung	Interview mit Pförtnerin
18:00	Austausch Evaluationsteam	Austausch Evaluationsteam	Austausch Evaluationsteam
19:30	Gespräch mit Elterngruppe (Eltern von Kindern mit Behinderung)	Gespräch mit Elterngruppe	Gespräch mit Elterngruppe (Elternkomitee)
21:00	Auswertung im Evaluationsteam	Auswertung im Evaluationsteam	Auswertung im Evaluationsteam

Dienstag, 22. März 2011			
08:00	Teilnehmende Beobachtung Zyklus 2	Gespräch mit Schülergruppe Zyklus 4	Gespräch mit der zuständigen Person des Schulinspektorats
10:00	Pausenbeobachtung	Gespräch mit Erzieherinnen Zyklus 2 und 3	Gespräch mit dem Präsidenten des Schulkomitees
11:00	Gespräch mit Schülergruppe Zyklus 2	Gespräch mit Erzieherinnen Zyklus 1	Auswertung
12:00	Gespräche mit Lehrpersonen im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung	Auswertung	
13:00			Gespräch mit den leitenden Personen der EDIFF
ab 14:00	Auswertung im Evaluationsteam Vorbereitung der mündlichen Rückmeldung vom Mittwochmorgen		

Mittwoch, 23. März 2011	
08:00	Mündliche Rückmeldung zu den Erkenntnissen der Entwicklungsevaluation Vorstellen von ersten Entwicklungshinweisen
09:00	Kurzbesprechung mit dem Präsidenten des Schulkomitees und Verabschiedung Rückreise des Evaluationsteams

4 Zusammenfassende Darstellung der Kernaussagen und Entwicklungshinweise

Im Sinne einer vorgängigen Zusammenfassung werden in den nachstehenden Tabellen alle Kernaussagen und Entwicklungshinweise vorgestellt. Anschließend werden diese im Kapitel 5 detailliert erläutert.

1. Übergreifende Eindrücke	
<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Das Engagement für die Eis Schoul, das von vielen Beteiligten in den letzten Jahren gezeigt wurde, verdient Respekt</p> <p>Durch verschiedene Umstände wirkte das Projekt Eis Schoul überfordernd. Nun braucht die Schule Ruhe und Konsolidierung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Die Eis Schoul hat einen herausfordernden „Kaltstart“ hinter sich, der viel Kraft gekostet hat. Um sich nachhaltig entwickeln und intern wie extern Stabilität und Vertrauen aufbauen zu können, braucht die Schule Ruhe und Konzentration auf das Wesentliche. Alle Beteiligten sollten sich nach Möglichkeit diesem übergeordneten Ziel anschließen. – Allfällige Forschungsvorhaben mit der Universität Luxemburg sollen streng daraufhin geprüft werden, ob sie thematisch und organisatorisch so ausgerichtet sind, dass für die Schule ein spürbarer Nutzen sowie Unterstützung und Klärung resultieren. Forschungsfragen, die diesen Anspruch nicht erfüllen, sollen auf später verschoben werden – auf eine Phase, in der die Eis Schoul in ruhigen und konsolidierten Gewässern fährt. – Auch wenn in diesem Bericht zahlreiche Entwicklungshinweise formuliert sind: Wir möchten Ihnen eine klare Prioritätensetzung ans Herz legen. Entscheiden Sie sich für einige wenige Entwicklungsschwerpunkte und treiben Sie diese konsequent voran. Nicht absolut prioritäre Themen sollen zeitlich bewusst nach hinten verschoben werden – weniger ist für die Eis Schoul im Moment mehr.

2. Blick von außen auf die lignes de conduite	
<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Die lignes de conduite scheinen für viele zu einer größeren Klarheit bezüglich Rollen, zu einer größeren Verbindlichkeit bezüglich Unterrichtsinhalte sowie zu mehr Effizienz in Entscheidungsfindungen geführt zu haben. Veränderungen durch die lignes de conduite werden z.T. aber auch als Eingriff in die Selbstbestimmung und basisdemokratische Entscheidungsfindung gewertet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Die lignes de conduite schaffen Klarheit sowie Verbindlichkeit und sind in Zukunft beizubehalten. – Der Begriff „multiprofessionelles Team“ wird in den lignes de conduite uneinheitlich verwendet. Der Begriff ist zu klären, um Missverständnisse zu vermeiden. – Die Führungsfunktion darf noch klarer und pointierter ausgefüllt werden. Mittelfristig ist eine Vereinfachung der Organisationsstruktur / des Organigramms zu prüfen. – Bezüglich der verschiedenen Gremien innerhalb und außerhalb der Schule, deren Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben, gibt es bei den Eltern noch Unklarheiten. Es besteht Informations- und Klärungsbedarf. – Es ist zu prüfen, ob dem Wunsch der Eltern, weiterhin einen persönlichen Lernbericht zu erhalten, entsprochen werden kann. – Es muss geklärt und sichergestellt werden, in welcher Form und durch wen die Einhaltung der lignes de conduite kontrolliert wird.

3. Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen	
<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Übergeordnete Prinzipien sind gleichermaßen in allen Zyklen zu beobachten. Sie werden im Unterricht jedoch unterschiedlich interpretiert und umgesetzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Besinnen Sie sich immer wieder auf die gemeinsam geteilte pädagogische Grundhaltung. Besprechen Sie diese anhand konkreter – nicht theoretisch-abstrakter – Fragestellungen im Rahmen des „Pädagogischen Austauschs“ und legen Sie anschließend fest, wo ein einheitliches Vorgehen (Regeln, Methoden, Dokumentation von Lernschritten, Beurteilungen, Wahlmöglichkeiten der Schüler/-innen usw.) in allen Zyklen wie auch im außerunterrichtlichen Bereich notwendig ist und wo ein bewusst unterschiedliches Vorgehen möglich oder sogar sinnvoll ist. – Nehmen Sie aufmerksam wahr, welche Voraussetzungen die Schülerinnen und Schüler mitbringen und welche Formen von Begleitung und Unterstützung diese brauchen. – Führen Sie Zertifikatsverfahren verbindlich ein. Bieten Sie Lernenden und Eltern Orientierung bezüglich Lernstand und Lernprozess und ermöglichen Sie den Lernenden individuelle Lernerfolge, indem sie gemeinsam realistische Ziele vereinbaren, die Zielerreichung überprüfen und sowohl die Lernziele als auch den Lernprozess gemeinsam reflektieren und dokumentieren.
<p>Es gibt einen Graben zwischen den Zyklen 1 und den Zyklen 2 bis 4.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Begegnen Sie einander offen und wertschätzend. Nutzen sie die großzügig bemessenen personellen Ressourcen, indem Sie sich gegenseitig im Unterricht besuchen, als „critical friends“ Rückmeldungen geben und auf diese Weise Ihren Unterricht gemeinsam weiterentwickeln. – Versuchen Sie Kontaktstellen herzustellen und zum Wohl der Kinder eine Brücke für den Übertritt vom Zyklus 1 zum Zyklus 2 herzustellen. Denken Sie dabei nicht nur im Rahmen Ihres eigenen Zyklus, sondern zyklusübergreifend. – Überlegen Sie, wie der Unterricht im Zyklus 1 und 2 gestaltet werden muss bzw. welche Strukturen hilfreich sind, damit der Übergang von

	den Kindern und den Eltern nicht als Bruch sondern als kontinuierliche Weiterentwicklung erlebt wird.
--	---

4. Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung

<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Ein Förderkonzept besteht. Dessen Umsetzung erfolgt uneinheitlich. Es gibt verschiedene Gründe, es grundlegend zu überarbeiten.</p> <p>Für Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sind offene Unterrichtsformen eine enorme Herausforderung. Für deren adäquate Förderung ist eine angemessene Struktur, Begleitung und Unterstützung notwendig.</p> <p>Die pädagogische und die sonderpädagogische Förderung werden teilweise als zwei getrennte Gleise wahrgenommen. Anzustreben ist eine organische Verschmelzung auf konzeptueller und unterrichtlicher Ebene.</p> <p>Ab Schuljahr 2011/12 wird das multiprofessionelle Team nicht mehr innerhalb der Eis Schoul arbeiten. Spezifische fachliche Kompetenzen werden anschließend durch die EDIFF gesichert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Das Förderkonzept sollte, wie dies von der Eis Schoul bereits geplant ist, grundlegend überarbeitet werden. Dies ist allein schon aufgrund wichtiger organisatorischer Veränderungen notwendig, weil das multi-professionelle Team organisatorisch zukünftig der EDIFF zugeteilt sein wird. – Wir empfehlen, kein isoliertes Förderkonzept zu erstellen, sondern ein knappes, übergreifendes pädagogisches Konzept. Dieses geht von den bereits vorliegenden, grundlegenden pädagogischen Prinzipien und Umsetzungsformen aus. Darauf aufbauend werden diejenigen für den Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf beschrieben. Diese Vorgehensweise würde mithelfen, die pädagogische Wirkung der Eis Schoul als inklusive Schule zu stärken – sowohl nach innen als auch nach außen. Dieses Konzept sollte schlank ausfallen und sich auf das Wesentliche beschränken, um die Alltagstauglichkeit zu gewährleisten. – Die EDIFF wird ab dem neuen Schuljahr eine wichtige unterstützende Rolle für die Eis Schoul einnehmen. Es empfiehlt sich, mit der Leitung der EDIFF die gegenseitigen Erwartungen und die Formen der Zusammenarbeit verbindlich zu klären. Fachpersonen der EDIFF sollten insbesondere bei der diagnostischen Einschätzung von Kindern sowie bei der Erstellung, Umsetzung und Überprüfung von Förderplänen beratend hinzugezogen werden. Zudem können Kinder mit therapeutischem Bedarf gezielt unterstützt werden.

5. Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams

<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Eine erste Klärung der Rollen ist erfolgt. Sie hat mehrheitlich positive Auswirkungen gehabt, könnte jedoch die gemeinsam getragene Verantwortung für die Kinder gefährden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Sorgen Sie dafür, dass die Zahl von Mitarbeitenden im Unterricht der aktuellen Unterrichtssituation angemessen ist. Machen Sie die Anzahl Lehrpersonen abhängig von der Klassengröße und der Klassenzusammensetzung. Überprüfen Sie die Angemessenheit der Lehrpersonendotierung regelmäßig und verändern Sie diese wenn nötig. – Es ist zu prüfen, inwiefern und wo eine fixe Aufteilung der Betreuungs- und Bezugspersonen für Kinder mit bzw. ohne Förderbedarf sinnvoll ist (z. B. aufgrund von notwendigen fachlichen Kompetenzen) und wo / in welchen Situationen / bei welchen Aufgaben sie durchbrochen oder aufgeweicht werden kann, um einer allfälligen Stigmatisierung der Kinder mit besonderem Förderbedarf vorzubeugen und allen Schülerinnen

	<p>und Schülern die Möglichkeit zu geben, mit verschiedenen Lehrpersonen zu kooperieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Absprachen und ein guter Informationsfluss zwischen den verschiedenen am Unterricht beteiligten Personen sind wichtig. Schaffen Sie fixe, verbindliche und strukturierte Zeiträume der Zusammenarbeit, um Absprachen zu treffen und dafür zu sorgen, dass alle beteiligten Personen genügend informiert sind.
<p>Für die Erzieherinnen und Erzieher der Zyklen 2 bis 4 ist die Rolle im Unterricht nicht klar.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Der Entscheid, die Erzieherinnen und Erzieher für Aufgaben im außerunterrichtlichen Bereich einzusetzen, führt für diejenigen der Zyklen 2 bis 4 zu einer größeren Rollenklarheit und einer Fokussierung ihrer Ressourcen. Es ist zu überlegen, inwieweit diese Trennung der Aufgaben auch für die Erzieherinnen und Erzieher im Zyklus 1 sinnvoll ist, sind die Unterrichtsinhalte dort doch noch näher an denjenigen des außerunterrichtlichen Bereichs. – Wichtig ist nun, ein übergreifendes pädagogisches Konzept zu erstellen, das klare Zielsetzungen und Rahmenbedingungen auch für den außerunterrichtlichen Bereich formuliert und eine Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlicher Betreuung (Regeln, Inhalte, Rituale) herstellt.

6. Praxis und Ziele der außerunterrichtlichen Betreuung	
<i>Kernaussagen</i>	<i>Entwicklungshinweise</i>
<p>Es besteht ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot. Es wird von älteren Schülerinnen und Schülern wenig genutzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Die Vielfalt der außerunterrichtlichen Angebote wird geschätzt und soll beibehalten werden. – Zentrale pädagogische Haltungen müssen von Schule und außerunterrichtlicher Betreuung geteilt werden. Die dafür erforderlichen Klärungsprozesse und Abstimmungen sind an die Hand zu nehmen – sinnvollerweise im Rahmen der Erarbeitung eines übergreifenden pädagogischen Konzepts. – Bei der Gestaltung des Außenraums der Schule besteht Optimierungsbedarf. Er ist in der jetzigen Form wenig ansprechend und bietet den Kindern zu wenig Anregung. – Der Personalschlüssel im Bereich der außerunterrichtlichen Betreuung scheint grundsätzlich ausreichend zu sein. Suchen Sie Möglichkeiten, Engpässen bei kurzfristigem Personalausfall begegnen zu können.

5 Detaillierte Darstellung der Evaluationserkenntnisse

Die nachfolgende Darstellung der Evaluationsresultate ist wie folgt gegliedert:

Fokusthema (z.B. „Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams“)

Die Bereiche orientieren sich an den Qualitätsansprüchen (vgl. Anhang). Wo dies als sinnvoll erachtet wurde, wurden einzelne Bereiche zusammengefasst.

Kernaussage (fett kursiv gesetzt)

Die Kernaussagen stellen zusammenfassende Einschätzungen des Evaluationsteams dar. Als Orientierungsstandard dienen wiederum die Qualitätsansprüche.

Erläuterungen

Die Erläuterungen beginnen in der Regel mit einem Abschnitt, der die nachfolgenden Aussagen thematisch verortet. Anschließend werden Beobachtungen und Reflexionen formuliert, die letztlich zur Kernaussage geführt haben.

Entwicklungshinweise (lachsfarben unterlegt)

Die Entwicklungshinweise sind als Anregung für Optimierungen zu verstehen.

5.1 Übergreifende Eindrücke

Das Engagement für die Eis Schoul, das von vielen Beteiligten in den letzten Jahren gezeigt wurde, verdient Respekt.

Die Eis Schoul ist ein ausgesprochen ambitioniertes Schulentwicklungsprojekt. Sehr hohe pädagogische Ziele (selbstgesteuertes Lernen, offener Unterricht, inklusive Didaktik) sowie sonderpädagogische Ziele (optimale Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen) wurden nicht sukzessive, sondern aus dem Stand heraus angegangen.

Dass das Evaluationsteam von mehreren Eltern zu hören bekam, dass „das dritte Jahr mit Abstand das beste Jahr der Eis Schoul“ sei, zeigt auf, dass das Engagement des Teams sichtbare und spürbare Früchte trägt. In die gleiche Richtung weisen Interviews mit Schülerinnen und Schülern: Die Mehrheit von ihnen hat ausgesagt, dass sie hier gerne zur Schule gehen und sich gut aufgehoben fühlen.

Die Eis Schoul bemüht sich um Offenheit gegen innen (Weiterbildungen und aktiver pädagogischer Austausch, auch mit externen Fachpersonen) sowie gegen außen (Öffentlichkeitsarbeit, u.a. mit Tagen der offenen Tür und monatlich erscheinende Newsletter sowie einer informativen und gut nachgeführten Homepage). Zudem wird eine pädagogische Küche geführt, die auch Angebote für Eltern beinhaltet – und vieles mehr. Dieses hohe Engagement verdient Respekt.

Die Eis Schoul ist bezüglich der Umsetzung ihrer Vision zwar „noch nicht über dem Berg“, scheint aber die schwierigsten Etappen hinter sich zu haben – eine gute Ausgangslage, das Spiegelbild einer externen Evaluation entgegenzunehmen und für die weitere Entwicklung zu nutzen.

Durch verschiedene Umstände wirkte das Projekt Eis Schoul überfordernd. Nun braucht die Schule Ruhe und Konsolidierung.

Verschiedene Umstände erschwerten die Umsetzung der hochgesteckten Zielsetzungen. Selbstverständlich war es uns als Evaluationsteam nicht möglich, rückblickend alle relevanten Aspekte wahrzunehmen. Wir haben jedoch Hinweise erhalten, dass sich unter anderem die folgenden Einflüsse besonders erschwerend ausgewirkt haben:

- Der Aufbau der Eis Schoul erfolgte nicht schrittweise (z.B. beginnend mit dem 1. und 2. Zyklus), sondern startete aus dem Stand heraus mit dem Vollangebot. Es ist leicht nachvollziehbar, dass der Aufbau neuer Lernformen mit jüngeren Kindern wesentlich einfacher möglich ist als bei Schülerinnen und Schülern, die sich bereits an ein anderes Lernsystem gewöhnt haben.
- Wir haben mehrere Hinweise erhalten, dass die Eis Schoul viele Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Lern- und Sozialverhalten angezogen hat. Der Umgang mit dieser Schülerschaft schien die Eis Schoul zu überfordern. Wesentliche pädagogische Zielsetzungen konnten nicht nach Wunsch verwirklicht werden. Diese Schwierigkeit wurde inzwischen erkannt: Neuaufnahmen erfolgen inzwischen nach bestimmten Kriterien, die eine bessere Durchmischung der Schülerschaft ermöglichen.
- Der hohe Anspruch, als inklusive Schule rund zehn Prozent Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und/oder Behinderungen aufzunehmen, wurde durch den Einsatz eines multiprofessionellen Teams abzudecken versucht. Es ist bisher nur teilweise gelungen, eine tragfähige interdisziplinäre Zusammenarbeit zu verwirklichen.
- Die Eis Schoul ist als Forschungsschule deklariert. Forschung bedeutet Zeitaufwand, sowohl für die eigentliche Forschungstätigkeit, in welche die Mitarbeitenden der Eis Schoul substanziell eingebunden werden sollen, als auch für die Planung und Schnittstellenpflege mit der beauftragten Universität. Weil die Eis Schoul in den Aufbaujahren andere Prioritäten verfolgen musste, konnte der Forschungsanspruch erst ansatzweise eingelöst werden. Diese Situation erzeugt Druck und bedarf der Klärung.
- Ein spezieller Vorfall – ein Kind wurde von einem Mitschüler körperlich verletzt – hat eine starke öffentliche Resonanz ausgelöst und den Ruf der Eis Schoul belastet.

Auf diese Herausforderungen haben die Eis Schoul und das Ministerium nicht mit Resignation, sondern mit vielfältigen Aktivitäten reagiert:

- Zahlreiche, teilweise ausgesprochen namhafte Experten wurden für die inhaltliche Weiterentwicklung hinzugezogen,
- ministeriale lignes de conduite wurden erlassen und umgesetzt, um die Funktionsfähigkeit der Schule sicherzustellen,

um nur einige der getroffenen Maßnahmen zu nennen. Für alle Beteiligten bedeutete dies einen großen Aufwand. Es entstanden Reibungsverluste, die unter anderem durch eine hohe Personalfuktuation sichtbar wurden. Es ist für die Eis Schoul von zentraler Bedeutung, dass nun eine Phase der Beruhigung und Konsolidierung erfolgt.

Entwicklungshinweise:

- Die Eis Schoul hat einen herausfordernden „Kaltstart“ hinter sich, der viel Kraft gekostet hat. Um sich nachhaltig entwickeln und intern wie extern Stabilität und Vertrauen aufbauen zu können, braucht die Schule Ruhe und Konzentration auf das Wesentliche. Alle Beteiligten sollten sich nach Möglichkeit diesem übergeordneten Ziel anschließen.
- Allfällige Forschungsvorhaben mit der Universität Luxemburg sollen streng daraufhin geprüft werden, ob sie thematisch und organisatorisch so ausgerichtet sind, dass für die Schule ein spürbarer Nutzen sowie Unterstützung und Klärung resultieren. Forschungsfragen, die diesen Anspruch nicht erfüllen, sollen auf später verschoben werden – auf eine Phase, in der die Eis Schoul in ruhigen und konsolidierten Gewässern fährt.
- Auch wenn in diesem Bericht zahlreiche Entwicklungshinweise formuliert sind: Wir möchten Ihnen eine klare Prioritätensetzung ans Herz legen. Entscheiden Sie sich für einige wenige Entwicklungsschwerpunkte und treiben Sie diese konsequent voran. Nicht absolut prioritäre Themen sollen zeitlich bewusst nach hinten verschoben werden – weniger ist für die Eis Schoul im Moment mehr.

5.2 Blick von außen auf die lignes de conduite

Die lignes de conduite scheinen für viele zu einer größeren Klarheit bezüglich Rollen, zu einer größeren Verbindlichkeit bezüglich Unterrichtsinhalte sowie zu mehr Effizienz in Entscheidungsfindungen geführt zu haben. Veränderungen durch die lignes de Conduite werden z.T. aber auch als Eingriff in die Selbstbestimmung und basisdemokratische Entscheidungsfindung gewertet.

Der Großteil der Mitarbeitenden der Eis Schoul äußert sich positiv zu den lignes de conduite. Sie werden als hilfreich erlebt, schaffen Klarheit, Verbindlichkeit und geben Orientierung. Durch die lignes de conduite wurde eine gemeinsame Basis geschaffen, die zu einer Beruhigung führte und der Schule gut getan hat. Führung in eine Richtung ist nun erkenn- und auch spürbar, was dem Bedürfnis vieler Mitarbeitenden entspricht.

Dank der lignes de conduite und deren organisatorischen Vorgaben ist klarer geworden, wer an der Schule für was zuständig und wer wofür verantwortlich ist. Entscheidungswege sind definiert, wodurch viel Zeit für aufwendige Diskussionen und auch Energien gespart werden können. Mehr Effizienz wird dadurch möglich. Dies wird geschätzt.

Die anvisierte Klarheit kann in einzelnen Punkten noch nicht ganz eingelöst werden. Zu Unklarheiten führt die Verwendung des Begriffs „multiprofessionelles Team“. Er wird in unterschiedlichen Zusammenhängen und uneinheitlich gebraucht, lässt daher unterschiedliche Interpretationen offen. So kann darunter durchaus das multiprofessionelle Team mit Heil- und Sonderpädagogin, Psychologin sowie Kunsttherapeutin als auch das pädagogische Team der einzelnen Zyklen verstanden werden, das ja ebenfalls multiprofessionell zusammengesetzt ist (Lehrpersonen und Fachleute aus den Bereichen der Sozialpädagogik resp. der Erziehung). Eine Begriffsklärung ist notwendig, um Missverständnisse zu vermeiden.

Bei zahlreichen Mitarbeitenden besteht der Wunsch nach klarer Führung. Diese darf sich in ihren Augen durchaus noch klarer Positionieren und ihre Führungsrolle bestimmter wahrnehmen. Dies könnte sich vertrauensbildend auswirken.

Es gibt einzelne Mitarbeitende, welche Bedauern darüber äußern, dass die bisher gelebte und von ihnen geschätzte basisdemokratisch Entscheidungsfindung nicht mehr in gleicher Form weitergeführt werden kann und ihre Mitentscheidungsmöglichkeiten nun eingeschränkt sind.

Die Eltern wurden von Vertretern des Ministeriums und der Schule über die lignes de conduite informiert. Sie begrüßen die Orientierung am Lehrplan und an den Sockelkompetenzen. Diese Vorgabe der lignes de conduite schafft Zielklarheit und Verbindlichkeit. Eltern schätzten die bisherige Form der persönlichen Lernberichte und bedauern, dass diese Berichtsform gemäß Vorgaben der lignes de conduite durch Zeugnisse abgelöst wird.

Die Organisationsform der Eis Schoul ist komplex. Allein das komplizierte Organigramm lässt erahnen, dass diese Institution schwierig zu führen ist, weil enorm viele Gremien beteiligt sind, die mitsprechen und faktisch mitsteuern. Trotz grundsätzlich guter und transparenter Information ist insbesondere einigen Eltern noch zu wenig klar, welches Gremium innerhalb und außerhalb der Schule welche Aufgaben wahrnimmt und Verantwortung trägt. Diese Eltern wünschen sich mehr Übersicht und Klarheit.

Die Auslagerung des bisher direkt an der Eis Schoul tätigen multiprofessionellen Teams an die EDIFF ab Schuljahr 2011/12 wird unterschiedlich bewertet. Vor allem Mitarbeitende aus dem Zyklus 1 und Sozialpädagoginnen und -pädagogen bedauern diesen Entscheid und befürchten, dass dadurch die Zusammenarbeit aufwendiger und schwieriger wird. Andere Mitarbeitende hingegen sind froh über diesen Entscheid (vgl. dazu auch Kapitel 5.4).

Mehrere Mitarbeitende äußern Zweifel, ob die lignes de conduite auch wirklich von allen befolgt werden. Es scheint darum besonders wichtig, dass die Einhaltung regelmäßig und konsequent überprüft wird.

Entwicklungshinweise:

- Die ligne de conduite schaffen Klarheit sowie Verbindlichkeit und sind in Zukunft beizubehalten.
- Der Begriff „multiprofessionelles Team“ wird in den lignes de conduite uneinheitlich verwendet. Der Begriff ist zu klären, um Missverständnisse zu vermeiden.
- Die Führungsfunktion darf noch klarer und pointierter ausgefüllt werden. Mittelfristig ist eine Vereinfachung der Organisationsstruktur / des Organigramms zu prüfen.
- Bezüglich der verschiedenen Gremien innerhalb und außerhalb der Schule, deren Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben, gibt es bei den Eltern noch Unklarheiten. Es besteht Informations- und Klärungsbedarf.
- Es ist zu prüfen, ob dem Wunsch der Eltern, weiterhin einen persönlichen Lernbericht zu erhalten, entsprochen werden kann.
- Es muss geklärt und sichergestellt werden, in welcher Form und durch wen die Einhaltung der lignes de conduite kontrolliert wird.

5.3 Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen ***Übergeordnete Prinzipien sind gleichermaßen in allen Zyklen zu beobachten.*** ***Sie werden im Unterricht jedoch unterschiedlich interpretiert und umgesetzt.***

Gemeinsam getragene Grundhaltung

Basis des Unterrichts an der Eis Schoul ist eine von allen geteilte pädagogische Grundhaltung. Sie zeichnet sich aus durch eine Wertschätzung der Kinder, so wie sie sind. Vielfalt und Heterogenität wird geschätzt und nicht als Belastung, sondern als Reichtum wahrgenommen. Für alle Beteiligten stehen das Wohl und die Stärkung der Lernenden im Zentrum. Der Umgang zwischen den Erwachsenen und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen. Die Mitarbeitenden zeigen generell ein hohes Engagement. Dies wird sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Eltern wahrgenommen und sehr geschätzt.

Partizipation und Erziehung zur Demokratie sind zentrale Bestandteile des Unterrichts der Eis Schoul, dem ein soziokonstruktives Lernverständnis zugrunde liegt. Lernen wird als hochkomplexer, unständig verlaufender, mehrjähriger Prozess angesehen, in dem fachliche und überfachliche, individuelle und soziale Erfahrungen gemacht werden, in dem Praxisbezug und die Einbeziehung des gesellschaftlichen Umfeldes miteinander verknüpft werden. Darüber hinaus wird Lernen als individueller, von jedem Menschen einzeln zu entwickelnder Prozess gesehen, der wegen der hohen affektiven Komponente nicht gelehrt werden kann, sondern von der Sinnggebung des Einzelnen abhängt. Eine hohe Eigenaktivität, unterstützt durch die Sinnggebung des einzelnen Kindes, ist deshalb für die Lehrpersonen aller Zyklen wichtig. Auf einen starr fremdgesteuerten Unterricht wird zugunsten eines offenen Unterrichts verzichtet, der überfachlich ausgerichtet ist und auf Eigenproduktionen und Vorhaben aller Kinder basiert. Er soll den Kindern erlauben, Grundlagen-, Fachwissen aber auch Methodenkompetenz zu erlernen. Methoden werden als wichtiger Bestandteil des Offenen Unterrichts angesehen, ohne dass sie dadurch zum Lehrgang werden sollen. Sie sollen die primären Werkzeuge sein, mit denen die Schüler sinnvoll umgehen¹

Unterschiedliche Interpretationen und Umsetzungen

Unterschiede gibt es einerseits in der Einbindung des multiprofessionellen Teams, andererseits in der Interpretation und Umsetzung der gemeinsamen Prinzipien. Die Mitarbeitenden aus Zyklus 1 pflegen eine intensive Zusammenarbeit und einen Austausch mit dem multiprofessionellen Team, während die Mitarbeitenden aus Zyklus 2 bis 4 das multiprofessionelle Team nur dann in Anspruch nehmen, wenn das Grundschulgesetz es erfordert, nämlich beim Nichterreichen der Sockelkompetenzen einzelner Schülerinnen und Schüler, das die Aufstellung eines individuellen Förderplans (PPI) erfordert².

¹ Dabei bezieht sich die Eis Schoul unter anderem auf Peschel, Falko (2009). Offener Unterricht. Bd 2. Hohengehren, Schneider Verlag. Beck, Gertrud & Claussen, Claus (2000). Kinder – Methoden – Kompetenz. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 139.

² Loi du 6 février 2009 portant organisation de l'enseignement fondamental; Règlement grand-ducal du 6 juillet 2009 déterminant les modalités d'évaluation des élèves ainsi que le contenu du dossier d'évaluation.

Zwischen den Lehrpersonen des Zyklus 1 und der Zyklen 2 bis 4 sowie auch teilweise zwischen den verschiedenen Berufsgruppen besteht Uneinigkeit über die Form und Art der Struktur des Unterrichts, um optimales Lernen zu ermöglichen. Ebenso bestehen Differenzen darüber, wie die Lernziele für die Lernenden festgelegt und überprüft werden sollen und wie die Lernfortschritte dokumentiert werden sollen. Die Rolle der Lehrperson als „Coach“, der seine Kompetenzen als Lernberater und „Lernhelfer“ nutzt, um das Kind zu fordern (und dadurch zu fördern), wird unterschiedlich interpretiert. Die Fragen nach der Art und Form der Lernstruktur und wie stark der Erwachsene den Kindern helfen soll, werden unterschiedlich beantwortet. Entsprechend konnten wir große Unterschiede im Grad der Offenheit des Unterrichts feststellen. Ebenso konnten wir Unterschiede in der Raumgestaltung und Ordnung in den Klassenräumen feststellen.

Unserer Einschätzung nach könnte insbesondere in den beiden oberen Zyklen noch stärker darauf geachtet werden, dass denjenigen Schülerinnen und Schülern, die bezüglich ihrer Kompetenzen an Selbstorganisation an ihre Grenzen kommen, eine noch klarere Begleitung ihres Lernweges zukommen kann. Ebenso könnte die Gestaltung einer anregenden Lernumgebung weiterentwickelt werden.³

Zudem erachten wir es als wichtig, dass die Zieltransparenz erhöht wird („Welche Lernziele stehen für diese Schülerin / diesen Schüler derzeit im Vordergrund? Wie werden sie dokumentiert? Wie wird die Erreichung dieser Ziele – insbesondere auch den Eltern gegenüber – transparent gemacht?“). Die geplante Einführung der Zertifikatsverfahren geht in diese Richtung und ist aus unserer Sicht sehr zu unterstützen.

Entwicklungshinweise:

- Besinnen Sie sich immer wieder auf die gemeinsam geteilte pädagogische Grundhaltung. Besprechen Sie diese anhand konkreter – nicht theoretisch-abstrakter – Fragestellungen im Rahmen des „Pädagogischen Austauschs“ und legen Sie anschließend fest, wo ein einheitliches Vorgehen (Regeln, Methoden, Dokumentation von Lernschritten, Beurteilungen, Wahlmöglichkeiten der Schüler/-innen usw.) in allen Zyklen wie auch im außerunterrichtlichen Bereich notwendig ist und wo ein bewusst unterschiedliches Vorgehen möglich oder sogar sinnvoll ist.
- Nehmen Sie aufmerksam wahr, welche Voraussetzungen die Schülerinnen und Schüler mitbringen und welche Formen von Begleitung und Unterstützung diese brauchen.
- Führen Sie Zertifikatsverfahren verbindlich ein. Bieten Sie Lernenden und Eltern Orientierung bezüglich Lernstand und Lernprozess und ermöglichen Sie den Lernenden individuelle Lernerfolge, indem sie gemeinsam realistische Ziele vereinbaren, die Zielerreichung überprüfen und sowohl die Lernziele als auch den Lernprozess gemeinsam reflektieren und dokumentieren.

³ Wir erlauben uns, im Literaturverzeichnis am Ende dieses Berichts einige weiterführende Hinweise zu dieser Thematik anzugeben.

Es gibt einen Graben zwischen den Zyklen 1 und den Zyklen 2 bis 4.

Im Zyklus 1 unterrichtet ein gut funktionierendes, erfahrenes Team mit vielen Mitarbeitenden aus der Pionierphase. Derweil gab es insbesondere in den Zyklen 3 und 4 auf dieses Schuljahr hin viele Wechsel. Die Lehrpersonen im Zyklus 3 und 4 kamen mit Beginn des Schuljahres 2010/11 neu hinzu. Sie haben sich, was die Gestaltung des Unterrichts betrifft, mit hohem Engagement am Vorgehen des Zyklus 2 orientiert. Die Mitarbeitenden aus den Zyklen 2 bis 4 tauschen sich regelmäßig über das unterrichtliche Vorgehen aus. Es kam so zu einer Angleichung der Arbeitsweisen und Regeln zwischen den Zyklen 2 bis 4 (beispielsweise bezüglich des Verhaltensgürtel-Systems). Es haben sich in der Folge zwei Fronten entwickelt: Zyklus 2 – 4 vs. Zyklus 1. Es entstanden Differenzen auf persönlicher aber auch auf inhaltlicher Ebene (bezüglich Umsetzung eines offenen Unterrichts, vgl. oben). Teilweise kommt es auch zu Abwertungen und Schuldzuweisungen, welche in Interviews mit Fachpersonen aus verschiedenen Zyklen und aus dem multiprofessionellen Team offenkundig wurden. Dies behindert die pädagogische Arbeit (differenzierte Reflexion und undogmatische Analyse sowie Weiterentwicklung des Unterrichts / der Schule) und steht im Widerspruch zu den übergeordneten Prinzipien und Werthaltungen (Wertschätzung aller, Wertschätzung der Vielfalt, offene, wertschätzende Kommunikation).

Von den Eltern wird der Übergang von Zyklus 1 zu Zyklus 2 als „Schnitt“ bezeichnet, welcher Sorge bereitet und verunsichert. Eltern bemängeln eine fehlende Kommunikation zwischen den jeweiligen Mitarbeitenden und ein fehlendes Interesse am je anderen Zyklus. Sie befürchten, dass sich der Konflikt zwischen dem Personal auch auf die Kinder überträgt. Erfreulicherweise begann kürzlich auf Einzelinitiative hin ein inhaltlicher Austausch zwischen dem Zyklus 1 und dem Zyklus 2.

Entwicklungshinweise:

- Begegnen Sie einander offen und wertschätzend. Nutzen Sie die großzügig bemessenen personellen Ressourcen, indem Sie sich gegenseitig im Unterricht besuchen, als „critical friends“ Rückmeldungen geben und auf diese Weise Ihren Unterricht gemeinsam weiterentwickeln.
- Versuchen Sie Kontaktstellen herzustellen und zum Wohl der Kinder eine Brücke für den Übertritt vom Zyklus 1 zum Zyklus 2 herzustellen. Denken Sie dabei nicht nur im Rahmen Ihres eigenen Zyklus, sondern zyklusübergreifend.
- Überlegen Sie, wie der Unterricht im Zyklus 1 und 2 gestaltet werden muss bzw. welche Strukturen hilfreich sind, damit der Übergang von den Kindern und den Eltern nicht als Bruch sondern als kontinuierliche Weiterentwicklung erlebt wird.

5.4 Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung

Ein Förderkonzept besteht. Dessen Umsetzung erfolgt uneinheitlich. Es gibt verschiedene Gründe, es grundlegend zu überarbeiten.

Die Aussage, dass an der Eis Schoul *ein* Förderkonzept besteht, muss wie folgt präzisiert werden: Seit dem Bestehen dieser Schule wurde laufend an der Entwicklung einer

Förderkonzeption gearbeitet. Im Frühjahr 2011 stand die siebte Version des Förderkonzepts für die Zyklen 2 bis 4 zur Verfügung. Von den entsprechenden Zyklusverantwortlichen liegen schriftliche Stellungnahmen vor, in denen Vorschläge für Anpassungen am Förderkonzept gemacht wurden. Daneben wurden vom Zyklus 1 und vom multiprofessionellen Team je eigene Förderkonzepte erarbeitet.

Die Förderkonzepte weisen etliche Gemeinsamkeiten auf. So wird übereinstimmend betont, die Ressourcen und nicht die Defizite des Kindes in den Vordergrund zu stellen sowie die spezifische Förderung so inklusiv wie möglich zu gestalten. Erhebliche Uneinigkeit herrscht jedoch bezüglich der Frage, wie das multiprofessionelle Team in den Förderprozess eingebunden und im schulischen Alltag eingesetzt werden soll.

Aufgrund der verschiedenen Konzepte und der darauf Bezug nehmenden Papiere präsentiert sich die Situation bezüglich schulinterner Förderkonzeption recht unübersichtlich. Der aus der Dokumentenanalyse entstandene Eindruck, dass in der Eis Schoul derzeit keine einheitliche Praxis der Förderplanung und deren Umsetzung besteht, wurde durch die Beobachtung und die Interviews bestätigt. Diese Feststellung bedeutet nicht, dass im Bereich der besonderen Förderung nichts gemacht wird. Teilweise besteht eine überaus intensive kindbezogene Zusammenarbeit in unterschiedlicher Form: Im Zyklus 1 werden kindbezogene Fragestellungen im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit besprochen, während in den Zyklen 2 bis 4 der Austausch im pädagogischen Team im Vordergrund steht.

Trotz etlicher guter Beispiele erscheint der institutionelle Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf als fachlich zu wenig gesichert. Dabei stehen unter anderem die folgenden Fragen im Vordergrund:

- Eine sehr grundsätzliche Thematik scheint für etliche Mitarbeitende nicht geklärt zu sein: Inwieweit dürfen / sollen / müssen einzelne Schülerinnen und Schüler als solche mit „besonderem Förderbedarf“ bezeichnet werden? Sollen für diese Kinder besondere Vorgehensweisen gelten oder will man dies explizit nicht?
- Welche Funktionen, Rollen und Einsatzgebiete sind spezialisierten Fachpersonen zugedacht? Sollen sie vor allem beraten und coachen, sollen sie in einem speziellen Förderraum tätig sein oder sollen sie integrativ im Unterricht mitwirken?
- Ist es möglich, nach einem übergreifenden Förderkonzept für alle Zyklen zu arbeiten oder sind zyklusspezifische Unterschiede zwingend?
- Welche Kritikpunkte haben mit inhaltlichen Fragen zu tun (z.B. mit unterschiedlichen Ansichten, mit welchen Rahmenbedingungen ein offener Unterricht umgesetzt werden soll) und welche sind eher auf der Beziehungsebene zu verorten?

Im Förderkonzept der Zyklen 2 bis 4 ist vorgesehen, die Förderkonzeption der Eis Schoul im Hinblick auf das Schuljahr 2011/12 gesamthaft zu überprüfen und neu zu gestalten. Unter anderem sollen die gemachten Erfahrungen im Team sowie die Rückmeldungen der vorliegenden Entwicklungsevaluation als Basis dienen. Zudem ergibt sich eine völlig neue Situation durch die beschlossene Angliederung des multiprofessionellen Teams in die EDIFF.

Wir unterstützen die geplante Gesamtüberarbeitung des Förderplanungskonzepts und machen gerne einige Hinweise zu einem möglichen Vorgehen (vgl. Entwicklungshinweise sowie Strukturierungsvorschlag im Anhang).

Für Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sind offene Unterrichtsformen eine enorme Herausforderung. Für deren adäquate Förderung ist eine angemessene Struktur, Begleitung und Unterstützung notwendig.

Zunächst einige grundsätzliche Vorbemerkungen: Selbstgesteuertes Lernen in offenen Unterrichtsformen stellen – vor allem in der Aufbauphase – große Anforderungen sowohl an das pädagogische Personal als auch an die Schülerinnen und Schüler selbst dar. Diese Schwierigkeiten potenzieren sich bei Kindern mit Beeinträchtigungen:

- Je nach Beeinträchtigung sind die Voraussetzungen der betroffenen Kinder, sich selbst zu organisieren und eine hohe Eigenverantwortung für ihr Lernen wahrzunehmen, erheblich eingeschränkt.
- Für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen müssen individuelle Lernziele gesetzt werden. Diese Setzungen dürfen nicht dem Zufall überlassen werden.
- Ziele erhalten erst dann ihren Sinn, wenn von pädagogischer Seite her die Lernumgebung und die Lernangebote so gestaltet sind, dass das Kind ihm angemessene Lernprozesse durchlaufen kann.

Aufgrund der Dokumentenanalysen, Beobachtungen und Interviews gelangen wir zur Einschätzung, dass die Eis Schoul bezüglich der schulischen Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen noch Entwicklungspotential aufweist. Sie befindet sich auf dem Weg, offene Unterrichtsformen und selbstgesteuertes Lernen konsistent umzusetzen. Innerhalb dieses aufwändigen und herausfordernden Prozesses konnten die spezifischen Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen noch nicht den ihnen gebührenden Stellenwert erlangen.

Selbstgesteuertes Lernen ist bei Kindern mit Beeinträchtigung – beispielsweise beim Vorliegen einer geistigen Behinderung – zwar durchaus möglich. Entsprechende Lernumgebungen müssen jedoch von pädagogischer Seite her aktiv geschaffen werden, und die Lernprozesse des Kindes sind zu begleiten. Grundlage dafür sind einerseits diagnostische Informationen und laufend aktualisierte und reflektierte Zielvereinbarungen. Wir haben Hinweise dahingehend erhalten, dass in mehreren Fällen diagnostische Unklarheit über die Schwierigkeiten und Stärken von Kindern mit Beeinträchtigung herrschen, was in der Folge die Bildung von klaren Zielformulierungen und die Realisierung einer angemessenen Förderung erschwert.

Aufgrund dieses Informationsdefizits wurden etliche Kinder für diagnostische Abklärungen angemeldet, zunächst beim multiprofessionellen Team, später auch bei der EDIFF, weil die Zusammenarbeit zwischen den Zyklen 2 bis 4 und dem multiprofessionellen Team der Eis Schoul nicht optimal entwickelt werden konnte. Die teilweise sehr offenen Fragestellungen (z.B. „Aufgrund verschiedener Beobachtungen beantragen wir für dieses Kind ein Gutachten in den Bereichen Lernen und Sprache“) zeigen, dass sonderpädagogische Fragestellungen teilweise als etwas „Abgespaltenes“ erlebt werden. Die folgende Kernaussage geht auf diese Thematik näher ein.

Die pädagogische und die sonderpädagogische Förderung werden teilweise als zwei getrennte Gleise wahrgenommen. Anzustreben ist eine organische Verschmelzung auf konzeptueller und unterrichtlicher Ebene.

Es wurde bereits erwähnt, dass in der Eis Schoul als inklusive Schule das Spannungsfeld besteht, inwieweit einzelne Schülerinnen und Schüler als solche mit „besonderem Förderbedarf“ bezeichnet werden sollen oder ob ein solches „Labeling“ möglichst vermieden werden soll. Diese Frage ist schulgesetzlich eigentlich geklärt: Ein solcher Unterschied ist zu machen, wenn ein Kind die Zyklusziele auch in drei Jahren nicht zu erreichen vermag.

An der Eis Schoul wird diese Vorgabe grundsätzlich ernst genommen: Für etliche Kinder wurden individuelle Förderpläne erstellt. Weil jedoch bisher nicht in jedem Fall festgestellt werden konnte, auf welchem Lernstand die einzelnen Kinder genau stehen, besteht eine gewisse Unsicherheit, ob alle Kinder mit einem entsprechenden Bedarf tatsächlich erfasst sind. Es ist, wie bereits erwähnt, als überaus positiv zu werten, dass an der Eis Schoul in Kürze Zertifikatsverfahren eingeführt werden, welche die Einschätzung des Lernstands aller Schülerinnen und Schüler besser ermöglicht.

Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden mit den aktuell bestehenden individuellen Förderplänen ist sehr unterschiedlich. Sie scheint stark mit der Intensität der Zusammenarbeit zwischen dem jeweiligen pädagogischen Team und dem multiprofessionellen Team zu korrelieren: Je enger und besser die Zusammenarbeit, desto hilfreicher wird der Förderplan erlebt. Vor allem in den Zyklen 2 bis 4 werden die Förderpläne als optimierungswürdig erachtet. In Einzelfällen haben wir zudem festgestellt, dass Personen, die intensiv mit einem Kind mit Beeinträchtigung arbeiten, den entsprechenden (durchaus bestehenden) Förderplan (PPI) nicht kennen.

Aufgrund unserer Einschätzungen sind vor allem zwei Gründe für diese fachlich unbefriedigende Situation verantwortlich:

- Die Förderpläne wurden nicht von denjenigen Personen erstellt, die tatsächlich mit dem Kind arbeiten.
- Ein klarer Bezug zum Vorgehen im generellen Unterricht (beispielsweise zu laufenden Projekten, die das Kind bearbeitete oder zur Fortführung des Portfolios) ist in den Förderplänen nur in ungenügendem Maße erkennbar.

An dieser Stelle sei nochmals die bevorstehende Einführung von Zertifikatsverfahren erwähnt. Dieser wichtige Schritt in Richtung Transparenz der angestrebten und erreichten Zielsetzungen könnte dazu verhelfen, auch den Stellenwert der Förderziele aus den individuellen Förderplänen zu erhöhen – und beides für die strukturierte Weiterentwicklung des offenen Unterrichts zu verwenden. Durch ein Zusammen-Denken der pädagogischen und der sonderpädagogischen Förderung könnte der Anspruch einer inklusiven Schule noch besser eingelöst werden (vgl. die dazu formulierten Entwicklungshinweise und den konzeptuellen Strukturierungsvorschlag im Anhang).

Ab Schuljahr 2011/12 wird das multiprofessionelle Team nicht mehr innerhalb der Eis Schoul arbeiten. Spezifische fachliche Kompetenzen werden anschließend durch die EDIFF gesichert.

Aufgrund eines ministerialen Entscheides wird das multiprofessionelle Team ab dem Schuljahr 2011/12 aus der Eis Schoul in die EDIFF ausgelagert. Damit sollen insbesondere die Rollen geklärt werden. Zudem soll von Seiten der EDIFF eine noch breitere fachliche Unterstützung – beispielsweise auch aus dem logopädischen Bereich – möglich sein.

Dieser Entscheid ist vom Team der Eis Schoul unterschiedlich aufgenommen worden: von ausgesprochenem Bedauern bis hin zur Unterstützung. Wir empfehlen, diesen Entscheid zu akzeptieren und die Kräfte dahingehend einzusetzen, konzeptuell eine möglichst gute Nutzung der fachlichen Ressourcen der EDIFF für die Eis Schoul sicherzustellen. Die Zeichen dafür stehen gut: Im Interview mit der Leitung der EDIFF wurde eine solche Unterstützung zugesagt. Diese kann insbesondere in den folgenden Bereichen erfolgen:

- fachdiagnostische Einschätzungen
- Unterstützung bei der Erstellung und Überprüfung von Förderplänen
- behinderungsspezifisches Coaching der Mitarbeitenden der Eis Schoul
- therapeutische Unterstützung bei entsprechender Diagnose
- fachliche Unterstützung bei der Weiterentwicklung des Förderkonzepts

Damit ist klar, dass die pädagogische Arbeit innerhalb der Eis Schoul vom Team zu erfolgen hat und keine „von außen einfliegende Fachpersonen“ mit den Kindern mit Beeinträchtigung im Rahmen des Unterrichts arbeiten werden. Die Fachpersonen der EDIFF haben die Aufgabe, das Team in sonderpädagogischen Fragen zu beraten und zu stärken. Etwas anders sieht es aus, wenn ein spezifischer Bedarf an therapeutischer Unterstützung diagnostisch festgestellt wurde: Es ist durchaus denkbar, dass beispielsweise eine logopädische Fachperson zu bestimmten Zeiten an der Eis Schoul tätig ist, um die entsprechenden Kinder gezielt zu unterstützen.

Generell ist es wichtig, fachdiagnostische Einschätzungen und Unterstützungen nicht als Widerspruch zur Eis Schoul-Konzeption zu sehen. Unabhängig von der pädagogischen Vorgehensweise ist es notwendig, Stärken sowie Entwicklungs- und Lerneinschränkungen möglichst genau zu kennen, um das pädagogische Verhalten und das Lernangebot auf die Bedürfnisse der entsprechenden Kinder anpassen zu können.

Entwicklungshinweise:

- Das Förderkonzept sollte, wie dies von der Eis Schoul bereits geplant ist, grundlegend überarbeitet werden. Dies ist allein schon aufgrund wichtiger organisatorischer Veränderungen notwendig, weil das multiprofessionelle Team zukünftig der EDIFF zugeteilt sein wird.
- Wir empfehlen, kein isoliertes Förderkonzept zu erstellen, sondern ein knappes, übergreifendes pädagogisches Konzept. Dieses geht von den bereits vorliegenden, grundlegenden pädagogischen Prinzipien und Umsetzungsformen aus. Darauf aufbauend werden diejenigen für den Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbe-

- darf beschrieben. Diese Vorgehensweise würde mithelfen, die pädagogische Wirkung der Eis Schoul als inklusive Schule zu stärken – sowohl nach innen als auch nach außen. Dieses Konzept sollte schlank ausfallen und sich auf das Wesentliche beschränken, um die Alltagstauglichkeit zu gewährleisten.
- Die EDIFF wird ab dem neuen Schuljahr eine wichtige unterstützende Rolle für die Eis Schoul einnehmen. Es empfiehlt sich, mit der Leitung der EDIFF die gegenseitigen Erwartungen und die Formen der Zusammenarbeit verbindlich zu klären. Fachpersonen der EDIFF sollten insbesondere bei der diagnostischen Einschätzung von Kindern sowie bei der Erstellung, Umsetzung und Überprüfung von Förderplänen beratend hinzugezogen werden. Zudem können Kinder mit therapeutischem Bedarf gezielt unterstützt werden.

5.5 Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams

Eine erste Klärung der Rollen ist erfolgt. Sie hat mehrheitlich positive Auswirkungen gehabt, könnte jedoch die gemeinsam getragene Verantwortung für die Kinder gefährden.

In allen Zyklen liegt die Hauptverantwortung für die Planung des Unterrichts und dessen pädagogischer Ausrichtung sowie für Curriculumsfragen bei der Lehrperson.

Für die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind die Rollen und Aufgaben klar, sie werden aber in den verschiedenen Zyklen unterschiedlich ausgelegt. Im Zyklus 1 übernehmen alle beteiligten Mitarbeiter alle Aufgaben. Die verschiedenen Berufsgruppen ergänzen sich. Jede Mitarbeiterin / jeder Mitarbeiter übernimmt eine „Tutorenfunktion“ für eine bestimmte Anzahl Kinder (Beobachtung, Koordination der Elternzusammenarbeit, Kontaktperson für das multiprofessionelle Team).

In den Zyklen 2 bis 4 ist die Sozialpädagogin resp. der Sozialpädagoge hauptverantwortlich für die Kinder mit besonderem Förderbedarf. Für Absprachen und die Informationsvermittlung zwischen den verschiedenen beteiligten Personen (Lehrperson, Sozialpädagogin / Sozialpädagoge, Erzieherin / Erzieher) gibt im Zyklus 2 bis 4 keine zeitlich klar definierten Absprachen, sodass es zu Informationsdefiziten und Abspracheproblemen kommen kann. Das Informationsdefizit ist den beteiligten Mitarbeitenden bewusst und wurde von ihnen im Interview angesprochen.

Für die Eltern erscheint die Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Professionen sinnvoll. Sie wissen, wer für sie Ansprechperson ist.

In den Unterrichtsbeobachtungen wurde festgestellt, dass teilweise zu viele Erwachsene im Unterricht sind (Zyklen 3 und 4: zeitweise 5 Erwachsene bei geringer Schülerzahl), was sich für das selbständige Lernen kontraproduktiv auswirken kann. Von Mitarbeitenden wurde in Interviews erwähnt, dass diese „Überdotierung“ von Erwachsenen sowohl für die Kinder als auch für das Team mehr Verwirrung als Unterstützung schaffe.

In der Beobachtung des Unterrichts und der Pausen wurde festgestellt, dass Kinder mit einer Behinderung inhaltlich und sozial unterschiedlich gut eingebunden sind. Die hohe Dotation an Personal kann auch verstärkt dazu führen, dass Kinder mit einer Behinderung mehr oder weniger durchgängig eine Eins-zu-Eins-Betreuung erhalten und damit

die soziale und inhaltliche Einbindung dieser Kinder erschwert wird, weil gemeinsames Lernen nur in geringem Maße stattfindet.

Entwicklungshinweise:

- Sorgen Sie dafür, dass die Zahl von Mitarbeitenden im Unterricht der aktuellen Unterrichtssituation angemessen ist. Machen Sie die Anzahl Lehrpersonen abhängig von der Klassengröße und der Klassenzusammensetzung. Überprüfen Sie die Angemessenheit der Lehrpersonendotierung regelmäßig und verändern Sie diese wenn nötig.
- Es ist zu prüfen, inwiefern und wo eine fixe Aufteilung der Betreuungs- und Bezugspersonen für Kinder mit bzw. ohne Förderbedarf sinnvoll ist (z. B. aufgrund von notwendigen fachlichen Kompetenzen) und wo / in welchen Situationen / bei welchen Aufgaben sie durchbrochen oder aufgeweicht werden kann, um einer allfälligen Stigmatisierung der Kinder mit besonderem Förderbedarf vorzubeugen und allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, mit verschiedenen Lehrpersonen zu kooperieren.
- Absprachen und ein guter Informationsfluss zwischen den verschiedenen am Unterricht beteiligten Personen sind wichtig. Schaffen Sie fixe, verbindliche und strukturierte Zeiträume der Zusammenarbeit, um Absprachen zu treffen und dafür zu sorgen, dass alle beteiligten Personen genügend informiert sind.

Für die Erzieherinnen und Erzieher der Zyklen 2 bis 4 ist die Rolle im Unterricht nicht klar.

Die Erzieherinnen und Erzieher des Zyklus 2 bis 4 fühlen sich im Unterricht weitgehend überflüssig. Sie geben an, sich für das Unterrichten nicht genügend kompetent zu fühlen. Die Erzieherinnen und Erzieher des Zyklus 1 hingegen fühlen sich im Unterricht gut eingebunden und werden auch gebraucht.

Die Aufgaben im Paradiso, in den Ateliers und während des Mittags werden von allen Erzieherinnen und Erziehern als vielfältig wahrgenommen. Sie fühlen sich dort wohl und erleben sich als kompetent.

Das Grundschulgesetz sieht vor, dass eine Erzieherin / ein Erzieher in Zyklus 1 mitarbeitet. Demgegenüber werden gemäß Vorgabe des Ministeriums die Erzieherinnen und Erzieher der Zyklen 2 bis 4 erst ab Mittag ihre außerunterrichtliche Arbeit beginnen. Die betroffenen Erzieherinnen und Erzieher sind bezüglich dieses Entscheides ambivalent. Einerseits freuen sie sich darauf, wirklich die Aufgaben zu übernehmen, die sie gerne machen und bei denen sie sich kompetent fühlen, andererseits wissen sie um die Bedeutung einer gewissen Konstanz zwischen Unterrichtszeit und außerunterrichtlicher Betreuung. Insbesondere ist für sie wichtig, dass übergreifende Regeln konsequent eingehalten werden.

Für die Erzieher/-innen ist daher ein übergreifendes pädagogisches Konzept, welches Unterricht und Betreuung außerhalb des Unterrichts mit einschließt, wünschenswert (vgl. Kapitel 5.6).

Entwicklungshinweise:

- Der Entscheid, die Erzieherinnen und Erzieher für Aufgaben im außerunterrichtlichen Bereich einzusetzen, führt für diejenigen der Zyklen 2 bis 4 zu einer größeren Rollenklarheit und einer Fokussierung ihrer Ressourcen. Es ist zu überlegen, inwieweit diese Trennung der Aufgaben auch für die Erzieherinnen und Erzieher im Zyklus 1 sinnvoll ist, sind die Unterrichtsinhalte dort doch noch näher an denjenigen des außerunterrichtlichen Bereichs.
- Wichtig ist nun, ein übergreifendes pädagogisches Konzept zu erstellen, das klare Zielsetzungen und Rahmenbedingungen auch für den außerunterrichtlichen Bereich formuliert und eine Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlicher Betreuung (Regeln, Inhalte, Rituale) herstellt.

5.6 Praxis und Ziele der außerunterrichtlichen Betreuung

Es besteht ein vielfältiges außerunterrichtliches Angebot. Es wird von älteren Schülerinnen und Schülern wenig genutzt.

Die Eis Schoul ist eine Ganztageschule und bietet während den Schulzeiten Betreuung von 7.00 bis 18.30 sowie Ganztagesbetreuung während den kurzen Schulferien (Allerheiligen, Fastnacht, Pfingsten) an. Die Angebote der außerunterrichtlichen Betreuung werden von vielen Eltern für ihre Kinder in unterschiedlicher Intensität in Anspruch genommen. Eher wenig werden die Angebote von älteren Schülerinnen und Schülern genutzt.

Alle befragten Personen sind sich darin einig, dass die außerunterrichtliche Betreuung – die Angebote des Paradiso – „etwas Anderes“ sein soll, d.h. dass sie sich von der Schule zu unterscheiden hat und dass die Angebote für die Kinder Freizeitcharakter haben müssen.

Trotzdem ist es allen Befragten ein wichtiges Anliegen, dass die zentralen pädagogischen Haltungen, einschließlich der wichtigsten Verhaltensregeln, von den Lehrpersonen und den Erzieherinnen und Erziehern geteilt werden. Dafür sind Koordinations- und Austauschzeiten zwischen Schule und der außerunterrichtlichen Betreuung erforderlich. Die Abstimmungen der Grundhaltungen sowie auch der dafür erforderliche Austausch sind nach Einschätzung der Befragten heute noch nicht optimal.

Klärungsbedarf besteht bei Überschneidungen inhaltlicher sowie personeller Art zwischen Schule und außerunterrichtlicher Betreuung. Einerseits ist es wichtig, die Rolle sowie die Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher im Unterricht zu klären (vgl. dazu Kap. 5.5), andererseits ist auch eine gute Abstimmung der Angebote notwendig. Die Vor- und Nachteile der personellen Überschneidung zwischen Schule und außerunterrichtlichen Betreuung werden unterschiedlich eingeschätzt. Sowohl von der Schule (insbesondere an den Nachmittagen) wie auch von der außerunterrichtlichen Betreuung werden Ateliers angeboten. Um den oben erwähnten Anspruch einlösen zu können, dass die außerunterrichtliche Betreuung etwas anderes als Schule sein soll, muss geklärt werden, welche Form von Ateliers wann angeboten wird, welche Zielsetzungen verfolgt werden und welche Inhalte sie haben sollen.

Die außerunterrichtlichen Angebote erfordern eine sorgfältige Planung und auch Reflexion. Dafür müssen entsprechende Zeiträume für Erzieherinnen und Erzieher zur Verfügung stehen und auch genutzt werden. Bei der Nutzung der bestehenden Austauschformen orten mehrere der Befragten Optimierungsbedarf.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben die Möglichkeiten, bei Fragen oder bei schwierigen Situationen mit Schülerinnen und Schülern das multiprofessionelle Team beratend beizuziehen. Diese Beratungsmöglichkeit wird als wichtig erachtet, wurde jedoch in der Praxis kaum genutzt. Es ist zu klären, warum dies so ist. Aus fachlicher Sicht ist sicherzustellen, dass Supportmöglichkeiten für die Erzieherinnen und Erzieher vorhanden sind und dass diese bei Bedarf auch genutzt werden – in Zukunft wohl sinnvollerweise von Seiten der EDIFF.

Die Angebote der außerunterrichtlichen Betreuung sind vielfältig. Sie werden von den Erzieherinnen und Erzieher sowie auch von gezielt beigezogenen externen Personen durchgeführt. Für die Kinder besteht meist die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Angeboten wählen zu können. Die Wahlmöglichkeit wird von den Kindern und auch den Eltern geschätzt. Zu prüfen ist, ob die Angebote auch die Bedürfnisse von älteren Schülerinnen und Schüler genügend abdecken. Zudem ist darauf zu achten, dass es auch Angebote zur Erholung gibt, da der Tag an der Schule für die Kinder lange und anstrengend sein kann. Die Eltern begrüßen Aktivitäten, die angeleitet sind. Von Kindern, welche die ganze Woche im Paraiso verbringen, wurde gewünscht, dass mehr Ausflüge gemacht werden.

Die Mischung der Zyklen bzw. die Bildung von altersheterogenen Gruppen im außerunterrichtlichen Bereich wird als Bereicherung erlebt. Es muss jedoch darauf geachtet werden, dass insbesondere jüngere Kinder in diesen Gruppen bei Bedarf genügend Unterstützung und auch Schutz durch die Betreuenden erfahren. Dies ist den Kinder selber und auch den Eltern ein wichtiges Anliegen.

Die Angebote werden vorwiegend in den Räumen der Schule und im Außenraum durchgeführt. Der Außenraum der Schule bietet jedoch nur in beschränktem Maß Anregung, Inspiration sowie Spiel- und Bewegungsangebote für die Kinder. Es besteht Verbesserungsbedarf.

Das Evaluationsteam wurde gebeten, eine Einschätzung des Personalschlüssels abzugeben. Leitlinie dazu sind die Empfehlungen des Schweizerischen Fachverbandes Sozial- und Sonderpädagogik INTEGRAS (<http://www.integras.ch>). Diese gehen von einer Vollzeitstelle für 10 Kinder mit Lernbehinderung aus. Weil an der Eis Schoul Kinder in einer großen Bandbreite gefördert werden, erscheint es statthaft, sich an diesem Vergleichswert zu orientieren. Die derzeit an der Eis Schoul vorhandenen Personalressourcen des Erziehungspersonals entsprechen ziemlich genau der INTEGRAS-Empfehlung. In mehreren Interviews wurde uns berichtet, dass diese Ressourcen grundsätzlich ausreichen. Problematisch sei die Lage bei personellen Ausfällen. Es ist zu prüfen, ob durch eine Flexibilisierung der Einsatzpläne solche Engpässe abgedeckt werden können oder ob Situationen der temporären Unterversorgung durch andere Maßnahmen begegnet werden kann.

Entwicklungshinweise:

- Die Vielfalt der außerunterrichtlichen Angebote wird geschätzt und soll beibehalten werden.
- Zentrale pädagogische Haltungen müssen von Schule und außerunterrichtlicher Betreuung geteilt werden. Die dafür erforderlichen Klärungsprozesse und Abstimmungen sind an die Hand zu nehmen – sinnvollerweise im Rahmen der Erarbeitung eines übergreifenden pädagogischen Konzepts.
- Bei der Gestaltung des Außenraums der Schule besteht Optimierungsbedarf. Er ist in der jetzigen Form wenig ansprechend und bietet den Kindern zu wenig Anregung.
- Der Personalschlüssel im Bereich der außerunterrichtlichen Betreuung scheint grundsätzlich ausreichend zu sein. Suchen Sie Möglichkeiten, Engpässen bei kurzfristigem Personalausfall begegnen zu können.

6 Vorschlag einer Prioritätensetzung bei der Umsetzung der Entwicklungshinweise

Wir schlagen Ihnen vor, die folgenden Entwicklungen prioritär anzugehen (die entsprechenden Entwicklungshinweise sind hier noch einmal aufgeführt):

1. Intensivierung des praxisbezogenen pädagogischen Austauschs über die Zyklen hinweg – mit besonderem Augenmerk darauf, welche Strukturen den Schülerinnen und Schülern beim offenen Lernen helfen

- Besinnen Sie sich immer wieder auf die gemeinsam geteilte pädagogische Grundhaltung. Besprechen Sie diese anhand konkreter – nicht theoretisch-abstrakter – Fragestellungen im Rahmen des „Pädagogischen Austauschs“ und legen Sie anschließend fest, wo ein einheitliches Vorgehen (Regeln, Methoden, Dokumentation von Lernschritten, Beurteilungen, Wahlmöglichkeiten der Schüler/-innen usw.) in allen Zyklen wie auch im außerunterrichtlichen Bereich notwendig ist und wo ein bewusst unterschiedliches Vorgehen möglich oder sogar sinnvoll ist.
- Begegnen Sie einander offen und wertschätzend. Nutzen Sie die großzügig bemessenen personellen Ressourcen, indem Sie sich gegenseitig im Unterricht besuchen, als „critical friends“ Rückmeldungen geben und auf diese Weise Ihren Unterricht gemeinsam weiterentwickeln.
- Versuchen Sie Kontaktstellen herzustellen zum Wohl der Kinder und eine Brücke für den Übertritt vom Zyklus 1 zum Zyklus 2 herzustellen. Denken Sie dabei nicht nur im Rahmen Ihres eigenen Zyklus, sondern zyklusübergreifend.
- Nehmen Sie aufmerksam wahr, welche Voraussetzungen die Schülerinnen und Schüler mitbringen und welche Formen von Begleitung und Unterstützung diese brauchen. .
- Führen Sie Zertifikatsverfahren verbindlich ein. Bieten Sie Lernenden und Eltern Orientierung bezüglich Lernstand und Lernprozess und ermöglichen Sie den Ler-

nenden individuelle Lernerfolge, indem sie gemeinsam realistische Ziele vereinbaren, die Zielerreichung überprüfen und sowohl die Lernziele als auch den Lernprozess gemeinsam reflektieren und dokumentieren.

2. Erarbeitung eines möglichst knapp gehaltenen, aber übergreifenden pädagogischen Konzepts

- Wir empfehlen, kein isoliertes Förderkonzept zu erstellen, sondern ein knappes, übergreifendes pädagogisches Konzept. Dieses geht von den bereits vorliegenden, grundlegenden pädagogischen Prinzipien und Umsetzungsformen aus. Darauf aufbauend werden diejenigen für den Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf beschrieben. Diese Vorgehensweise würde mithelfen, die pädagogische Wirkung der Eis Schoul als inklusive Schule zu stärken – sowohl nach innen als auch nach außen. Dieses Konzept sollte schlank ausfallen und sich auf das Wesentliche beschränken, um die Alltagstauglichkeit zu gewährleisten.
- Wichtig ist bei der Erarbeitung eines übergreifenden pädagogischen Konzepts, dass klare Zielsetzungen und Rahmenbedingungen auch für den außerunterrichtlichen Bereich formuliert und eine Verbindung von Unterricht und außerunterrichtlicher Betreuung (Regeln, Inhalte, Rituale) hergestellt werden.

3. Besprechung der gegenseitigen Erwartungen zwischen Eis Schoul und EDIFF mit dem Ziel, eine verbindliche Vereinbarung für das Schuljahr 2011/12 zu erstellen

- Die EDIFF wird ab dem neuen Schuljahr eine wichtige unterstützende Rolle für die Eis Schoul einnehmen. Es empfiehlt sich, mit der Leitung der EDIFF die gegenseitigen Erwartungen und die Formen der Zusammenarbeit verbindlich zu klären.
- Fachpersonen der EDIFF sollten insbesondere bei der diagnostischen Einschätzung von Kindern sowie bei der Erstellung, Umsetzung und Überprüfung von Förderplänen beratend hinzugezogen werden. Zudem können Kinder mit therapeutischem Bedarf gezielt unterstützt werden.

7 Dank

Wir möchten Herrn Marc Hilger, dem Präsidenten des Schulkomitees der Eis Schoul, und dem gesamten Team der Eis Schoul sehr herzlich für die Kooperation im Zusammenhang mit dieser Entwicklungsevaluation danken. Unser Dank geht aber auch die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die weiteren Personen, die an der Evaluation beteiligt waren. Wir hoffen, dass wir mit der Entwicklungsevaluation dazu beitragen konnten, dass die hohen pädagogischen Ziele der Eis Schoul noch besser umgesetzt werden können.

Wir wünschen der Eis Schoul eine Zeit der konzentrierten, zielgerichteten und ruhigen Entwicklung und hoffen, dass das überdurchschnittliche Engagement, das die Beteiligten in diesem Projekt zeigen, zum Wohle der Schülerinnen und Schüler ungebrochen anhält.

Peter Lienhard, Prof. Dr.

Priska Elmiger, lic. phil.

Marianne Walt, lic. phil.

Zürich, den 30. April 2011

Anhang 1 :

Strukturierungsvorschlag für ein übergreifendes pädagogisches Konzept

Vorbemerkungen:

- Im Rahmen der Entwicklungsevaluation wurden wir gebeten, einen Strukturierungsvorschlag für die Überarbeitung des Förderkonzepts zu erstellen. Das Evaluationsteam ist im Laufe der Auswertung der Evaluationserkenntnisse zum Schluss gelangt, dass es dem Ziel der Eis Schoul näher kommen würde, kein separates Förderkonzept zu erstellen, sondern die Frage der Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen im Rahmen eines übergreifenden pädagogischen Konzepts zu beschreiben. Ansonsten besteht die Gefahr, diese Förderung als etwas Spezielles und „Abgekoppeltes“ zu betrachten.
- Dieser Strukturierungsvorschlag ist lediglich Idee zu betrachten, wie ein solches übergreifendes Konzept strukturiert werden könnte.
- Mit unserem Vorschlag meinen wir nicht, dass die Eis Schoul ohne Konzept dastehen würde. Im Gegenteil: An verschiedenen Orten sind die wichtigsten Inhalte dieses Konzepts bereits in Papieren der Eis Schoul festgehalten. Es wäre für alle Beteiligten eine Hilfe, sie zusammenzuführen.
- Wir schlagen vor, für die Erstellung dieses Konzepts eine Person oder eine sehr kleine Personengruppe als hauptverantwortlich zu erklären (z.B. den Präsidenten des Schulkomitees), um den „roten Faden“ zu gewährleisten. Selbstverständlich sollen die einzelnen Konzeptteile unter Mitwirkung der jeweils direkt Beteiligten entstehen. Es soll jedoch vermieden werden, dass von den Beteiligten isolierte Teilkonzepte erstellt werden. Die Gefahr, dass sich Widersprüche ergeben und das Ganze nicht richtig zusammenpasst, ist bei einer solchen Vorgehensweise zu groß.
- Das übergreifende Konzept soll möglichst so geschrieben sein, dass nicht nur pädagogische Fachpersonen es verstehen. Diese Vorstellung kann mithelfen, ein für alle Beteiligten hilfreiches Konzept zu erstellen: Man kann etwas nur dann in einfacher Weise schreiben, wenn der Inhalt wirklich klar ist.

Konzeptpunkt	Ideen, Erläuterungen, mögliche Inhalte
1. Pädagogische Leitideen	<i>Hier könnten die wichtigsten pädagogischen „Credos“ strukturiert aufgeführt und kurz erläutert werden, z.B. Inklusion, demokratische Beteiligung der Beteiligten, selbstgesteuertes Lernen, offener Unterricht, starker Einbezug der Eltern, etc. Wichtig sind hier alle pädagogischen Absichten und Prämissen, die Sie überall – im Unterricht, in Mensa und Schulküche, im Paradiso, etc. – „leben“ möchten. Dabei können Sie auf etliche gemeinsam getragene Grundhaltungen zurückgreifen (vgl. Kapitel 5.1 und 5.3).</i>
2. Struktureller Rahmen	<i>In diesem Kapitel könnten alle Angebote der Eis Schoul erwähnt werden, wie sie im doppelseitigen „Konzept-Flyer“ aufgeführt sind. Vieles kann unserer Ansicht nach 1:1 übernommen werden.</i>
3. Unterricht 3.1 Ziele	<i>Dieses Kapitel könnte eine Spezifikation von „Pädagogische Leitideen“ sein, nun aber stärker auf den Unterricht bezogen. Hier könnten die wichtigsten Bezüge zu Peschel und Brügelmann (evt.</i>

Konzeptpunkt	Ideen, Erläuterungen, mögliche Inhalte
	<p><i>auch zu Autoren, die wir in unserem Bericht erwähnt haben) gezogen werden.</i></p> <p><i>Es soll jedoch möglichst nicht beim Zitieren bleiben, sondern die für die Eis Schoul wichtigen Umsetzungsziele sollen im Vordergrund stehen – so dass sich beispielsweise auch eine Mutter oder ein Vater ein Bild machen könnte („diese Ziele kann ich unterstützen, in dieser Schule sehe ich mein Kind sehr gern“).</i></p>
<p>3.2 Organisation und pädagogische Mittel</p>	<p><i>Dieses Kapitel ist ein sehr Zentrales. Es bedarf sicherlich der weiteren Untergliederung, weil vielleicht die Organisation und pädagogische Mittel des Zyklus 1 auch in Zukunft nicht genau gleich sind wie diejenigen der oberen Zyklen. In Ihrem Konzept-Flyer bestehen ja auch gewisse Unterschiede. Natürlich ist ein „So-viel-wie-möglich-gemeinsam“ anzustreben, aber sinnvolle Unterschiede sollen auch ihren Platz haben.</i></p> <p><i>Sicherlich gehört in dieses Kapitel die Rollenverteilung der unterschiedlichen Professionen im pädagogischen Team.</i></p> <p><i>Wichtig ist eine kurze Beschreibung der pädagogischen Mittel im Unterricht, wie differenzierte Lernangebote, Rituale, methodisch-didaktische Arrangements, Coaching/Lernbegleitung/Lernberatung, Lernzieltransparenz, Portfolio, Zertifikatsverfahren, etc.</i></p> <p><i>Aufgrund der Rückmeldungen, die wir im Rahmen der Evaluation gehört haben, erscheint uns besonders wichtig, was die Eis Schoul vorkehrt, um angesichts der offenen Unterrichtsformen die Erreichung der Ziele des Lehrplans zu sichern (Stichworte hierzu, z.T. in Wiederholung von bereits erwähnten Elementen: Portfolio, Mappe des Kindes, Zertifikatsverfahren / Lernstandserhebungen, bilan intermediaire, bilan de fin de cycle, Lernbericht).</i></p>
<p>4. Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen</p>	<p><i>Bei diesem Kapitel erlauben wir uns, einen etwas konkreteren Strukturierungsvorschlag zu machen. Viele der unten stehenden Elemente sind in den bestehenden Förderkonzepten bereits angesprochen, andere sind vielleicht neu.</i></p>
<p>4.1 Definition</p>	<p><i>Auch wenn in einer inklusiven Schule vielleicht nicht gerne verschiedene Kategorien von Schülerinnen und Schülern gemacht werden: Wir schlagen vor, die folgenden drei Untergruppen zu definieren:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>– nach Lehrplan gefördert; kein besonderer Förderbedarf, kein Förderplan (PPI)</i> <i>– Lernziele weichen in ein bis zwei Bereichen/Fächern vom Lehrplan ab oder das Sozial- und Arbeitsverhalten weicht deutlich von der Norm ab; moderater besonderer Förderbedarf; beratender Beizug des EDIFF-Teams empfohlen; in der Regel individueller Förderplan (PPI)</i> <i>– Lernziele weichen in den meisten Bereichen/Fächern vom Lehrplan ab; Zyklusziele können auch in drei Jahren (voraussichtlich oder nachweislich) nicht erreicht werden; hoher besonderer Förderbedarf; diagnostische Sicht und beratender Beizug des EDIFF-Teams zwingend; individueller Förderplan (PPI) zwingend</i>
<p>4.2 Unterstützung im Unterricht</p>	<p><i>In einer inklusiven Schule sollte die „besondere“ Förderung möglichst nahe am Unterrichtsgeschehen erfolgen. Zeigen Sie auf, wie Sie vorgehen, um Kinder mit Beeinträchtigungen möglichst an den Elementen des Unterrichtsalltags (Kreis, Projektarbeit, Einzelarbeiten etc.) teilhaben zu lassen. Beschreiben sie die konkrete Un-</i></p>

Konzeptpunkt	Ideen, Erläuterungen, mögliche Inhalte
	<i>terstützung. Vor allem das „Wer“ und das „Wie“ müssen geklärt sein. Gehen Sie dabei immer so weit als möglich vom „Normalen“ aus. Beschreiben Sie beispielsweise, was in der Portfolioarbeit mit einem Kind mit Beeinträchtigung besonders ist.</i>
4.3 Weitere Formen der Förderung	<i>Beschreiben Sie, welche Förderformen Sie außerhalb des Unterrichts vorsehen. Dazu gehören beispielsweise Therapien, die einzelne Funktionseinschränkungen gezielt angehen. Hier werden vorgängige Absprachen mit dem EDIFF-Team notwendig sein.</i>
4.4 Förderdiagnostik und Förderplanung	<i>Zeigen Sie auf, wie der Weg aussieht, wenn bei einem Kind ein besonderer Förderbedarf vermutet wird (z.B. Austausch im Team; systematische Beobachtung; Elterngespräch; bei Bedarf und gemeinsamer Vereinbarung Beizug einer Fachperson der EDIFF, Förderdiagnose, Elterngespräch, Informationsweg über die Erkenntnisse, den vorgesehenen Status des Kindes und die geplanten Maßnahmen ... so einige Ideen von unserer Seite). Definieren Sie, wer für die individuelle Förderplanung hauptverantwortlich zuständig ist (wir empfehlen dringend, dass dies eine Person des pädagogischen Teams ist). Beschreiben Sie die kindbezogene Zusammenarbeit im pädagogischen Team (z.B. in Form von kollegialer Fallbesprechung) sowie die Zusammenarbeit mit Fachpersonen der EDIFF (diese Zusammenarbeit muss erst vereinbart werden und sollte anschließend hier konzeptuell festgehalten werden). Suchen Sie eine gute Balance zwischen Aufwand und Ertrag – wenige Besprechungen mit klarer Zielsetzung sind oft wirkungsvoller als viele Zusammenkünfte. Versuchen Sie, die individuelle Förderplanung möglichst eng an bestehende, reguläre Elemente ihres Unterrichts (z.B. Portfolios, Zertifikatsorientierung) anzubinden. Definieren Sie die Elemente, die in der Förderplanung zwingend enthalten sein müssen. Zeigen Sie auf, wie Sie die vereinbarten Ziele nach einer angemessenen Zeit überprüfen werden. Beschreiben Sie, welche Dokumentation Sie bei Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen für verbindlich erklären möchten.</i>
5. Betreuung außerhalb des Unterrichts	<i>Analog der Zielbeschreibung des Unterrichts können hier die wichtigsten Ziele, die im der außerunterrichtlichen Zeit – insbesondere im Paradiso – angestrebt werden.</i>
5.1 Ziele	
5.2 Organisation und pädagogische Mittel	<i>Hier sollten alle außerunterrichtlichen Angebote aufgeführt, kurz beschrieben und pädagogisch positioniert werden: Auffangzeit, Pausenzeiten, Mittagszeit, und sicherlich schwergewichtig die nachunterrichtlichen Angebote (Paradiso, Ateliers ... allenfalls auch die Angebote der pädagogischen Küche). Zeigen Sie auf, was Sie sich überlegt haben / was Sie vorkehren, um diese Angebote für die Kinder möglichst passend und lohnend zu gestalten.</i>

Es sei nochmals erwähnt: Der obige Strukturentwurf ist als Vorschlag zu verstehen, an dem man sich (hoffentlich in anregender Weise) orientieren könnte.

Eine abschließende Bemerkung: Allenfalls könnte man angesichts der relativen Breite dieses Konzeptvorschlags darauf kommen, dass es hier um ein Gesamtkonzept der Eis Schoul geht. Wir empfehlen jedoch, den Fokus dieses Konzepts strikt auf das Pädagogische zu reduzieren – alles sollte einen direkten Bezug zur Entwicklung und Bildung der Schülerinnen und Schüler haben. Entsprechend sollen unserer Ansicht nach alle anderen organisatorischen Aspekte wie die Reglementierung der Sitzungen des Schulkomitees, das generelle Aufnahmeverfahren, Anstellungsfragen und Arbeitsvorgaben der verschiedenen Berufsgruppen, externe Vorgaben für die Küche – um wahllos einige Punkte zu nennen – nicht hier thematisiert werden.

Anhang 2:

Qualitätsansprüche

Vorbemerkungen: Die folgenden Qualitätsansprüche stellen einen fachlichen Idealzustand dar. Sie dienen dem Evaluationsteam für die inhaltliche Planung der externen Evaluation und für die Erstellung der Erhebungsinstrumente (Interviewleitfäden etc.).

1. Auftrag und Profil

- Die Schule hat einen **klar definierten Auftrag** und **erfüllt** ihn angemessen.
- Die Schule hat ein **Profil**, das sie bewusst gestaltet.

2. Aufnahme und Zuteilung

- Die **Aufnahme** erfolgt aufgrund definierter Kriterien und Abläufe.
- Alle **Beteiligten** sind in angemessener Weise **einbezogen** und fühlen sich gut **informiert**.
- Die **Zuteilung** der Kinder zu den einzelnen Klassen und Gruppen beruht auf reflektierten Kriterien. Sie orientiert sich an den Ressourcen und den besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

3. Unterricht und Betreuung

- Der schulische Unterricht und die sozialpädagogische Betreuung geschehen **ganzheitlich**, d.h. die kognitive, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler werden gleichberechtigt berücksichtigt.
- Der Unterricht und die Betreuung sind **an klaren Zielen orientiert**.
- Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt **methodisch und didaktisch überzeugend**. Die pädagogischen Situationen sind in nachvollziehbarer Weise **gegliedert und rhythmisiert**.
- Es werden sowohl **gemeinschaftsbildende** als auch **individualisierende Methoden** eingesetzt (Individualisierung, Differenzierung, offene Aufgabenstellungen).
- Die Kinder und Jugendlichen werden **weder überfordert noch unterfordert**.
- Die **Regeln und Freiräume während der unterrichtsfreien Zeit** (z.B. Auffang-, Mittags-, Erholungszeit) sind geklärt. Sie sind allen Beteiligten bekannt und werden entsprechend gelebt.
- Der Unterricht und die Betreuung erfolgen in einem **positiven Beziehungsklima** und in einem **anregenden Lernklima**.

4. Förderplanung und deren Umsetzung

- Bei Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf ist eine **spezifische sonderpädagogische Förderung** organisiert.
- Für diese Schülerinnen und Schüler besteht eine **schriftliche individuelle Förderplanung**. Sie folgt einer fachlich sinnvollen Struktur und enthält relevante Förderbereiche.
- Die übergeordneten Förderziele, die spezifischen Förderziele sowie die konkrete Umsetzung der Förderung sind **aufeinander abgestimmt**.
- Die übergeordneten Förderziele für die einzelnen Schülerinnen und Schüler sind ihnen selbst sowie allen, die mit dem Kind bzw. Jugendlichen arbeiten, **bekannt**.

- Der **Informationsfluss** und die **Kommunikation** in Bezug auf das Kind / den Jugendlichen ist zwischen den Fachpersonen der unterschiedlichen Bereiche gewährleistet.
- **Spezialisierte Fachleute** (beispielsweise aus dem Bereich Schulpsychologie) werden bei Bedarf beigezogen.

5. Leitung, Organisation und interne Zusammenarbeit

- Die Leitung nimmt ihre Funktion **spürbar und kompetent** wahr. Sie verfügt über die notwendigen Befugnisse.
- **Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortungen** sind verbindlich geregelt.
- Der **Austausch** und die **Zusammenarbeit** werden bewusst unterstützt. Es bestehen die dazu notwendigen zeitlichen und organisatorischen Möglichkeiten.
- Die Mitarbeitenden pflegen einen **konstruktiven und respektvollen Umgang** miteinander. Sie **nutzen ihre Ressourcen** gegenseitig.

6. Zusammenarbeit mit externen Partnern

- Die Schule pflegt den **Kontakt** und den **Dialog** mit seinen externen Partnern (Regelschulen, Institutionen im nachschulischen Bereich, spezialisierte Fachstellen, Öffentlichkeit).
- Die Schule pflegt den **fachlichen Austausch** mit externen Fachpersonen und Stellen.

7. Elternarbeit und Elterneinbezug

- Die Eltern sind in angemessener Weise in die **Lernplanung** und die **Förderzielüberprüfung einbezogen**. Sie fühlen sich diesbezüglich gut informiert.
- Die Eltern werden auf der Ebene der Schule als Ganzes durch geeignete Mittel **informiert**.
- Die Eltern haben angemessene **Kontaktmöglichkeiten** und können Einblick in den Schulbetrieb nehmen.

8. Rahmenbedingungen

- Die **personelle Situation** ermöglicht eine angemessene Förderung aller Schülerinnen und Schüler.
- Der pädagogische Auftrag ist auch bei **personellen Ausfällen** gesichert. Die **Beaufsichtigung und Sicherheit** der Schülerinnen und Schüler ist auch in besonderen Situationen gewährleistet.
- **Gruppengrösse und Gruppenzusammensetzung** ermöglichen die Erfüllung des Auftrags und die Umsetzung der Ziele.
- Die **räumlichen Bedingungen** und die **Infrastruktur** ermöglichen eine angemessene Förderung. Allfälligen spezifischen Erfordernissen von Schülerinnen und Schülern wird Rechnung getragen (z.B. sanitäre Einrichtungen, Rampen, Beleuchtung, Schalldämmung etc.).
- Es steht geeignetes **Unterrichts- und Fördermaterial** zur Verfügung.
- Der **Schulweg** resp. **der Transport** der Schülerinnen und Schüler zur Schule und nach Hause ist geregelt, sicher und verlässlich.

9. Unterstützung und Beratung

- Die Mitarbeitenden werden **fachlich unterstützt und beraten**.
- In schwierigen Situationen ist die Unterstützung und Beratung **innert nützlicher Frist** zu erhalten.

10. Aus- und Weiterbildung

- Die Mitarbeitenden verfügen über eine staatlich anerkannte **Ausbildung**, die den Anforderungen der beruflichen Tätigkeit entspricht.
- Die Mitarbeitenden haben die **Möglichkeit, sich spezifisch weiterzubilden**. Sie nutzen diese Möglichkeit.

10.2004 (Born, Greminger, Lienhard); 06.2006 (Mettauer, Lienhard), 02.2007 (Lienhard), 05.2007 (Lienhard); 11.2008 (Mettauer, Lienhard); 02.2010 (Lienhard)

Anhang 3

Literatur

- Beck, Gertud & Claussen, Claus (2000). Kinder – Methoden – Kompetenz. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 139.
- Bohl, T. & Kucharz, D. (2010). *Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung*. Weinheim: Beltz.
- Von der Groeben, A. (2008). Verschiedenheit nutzen. Besser lernen in heterogenen Gruppen. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Helmke, A. (2005). *Unterrichtsqualität. Erfassen – Bewerten – Verbessern*. Seelze: Kallmeyer
- Klippert, H. (2010). *Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können*. Weinheim: Beltz
- Konrad, K. & Traub, S. (2009). *Selbstreguliertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis*. Hohengehren: Schneider
- Lienhard-Tuggener, P., Joller-Graf, K. & Mettaufer Szaday, B. (2011). *Rezeptbuch schulische Integration, Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule*. Bern: Haupt.
- Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht*. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Paradies, L. & Linser, H. (2010). *Differenzieren im Unterricht*, Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Peschel, Falko (2009). Offener Unterricht. Bd. 2. Hohengehren, Schneider Verlag.
- Reusser, K. (2006). Konstruktivismus – vom epistemologischen Leitbegriff zur Erneuerung der didaktischen Kultur. In M. Baer, M. Fuchs, P. Füglistner, K. Reusser & H. Wyss (Hrsg.). *Didaktik auf psychologischer Grundlage: Von Hans Aebli's kognitionspsychologischer Didaktik zur modernen Lehr- und Lernforschung*. (S. 151 – 168). Bern: h. e. p.

Anhang 4

Entwicklungsevaluation Eis Schoul Luxemburg**Interview mit der Koordinationsperson des Zyklus 4**

Evaluatorin / Evaluator: Priska Elmiger Marianne Walt Peter Lienhard

Datum und Zeit:

Beteiligte Eis Schoul

Name (Funktion):

Name (Funktion):

Wir stellen uns kurz vor ... Name ... wir kommen nicht aus Luxemburg ... das hört man wohl auch ...

→ *einschätzen, ob das Gegenüber klar einschätzen kann, was wir hier tun, in welchem Rahmen und mit welchem Ziel das Gespräch stattfindet ... falls nötig weitere Erklärungen ...*

Wir besuchen verschiedene Schulen ... heute sind wir in der Eis Schoul. Wir wollen die Schulen, die wir evaluieren, unterstützen, ihre Arbeit noch besser zu machen ... wollen schauen, ob es den Kindern in der Schule geht, was gut läuft, wo man vielleicht noch etwas verbessern könnte ...

Wir sind zwei ganze Tage in der Schule, besuchen Klassen, essen hier zu Mittag, sprechen mit vielen Leuten ... nicht nur mit den Leuten die hier arbeiten (Erzieherinnen, Lehrpersonen, Sozialpädagogen, Köchin, Pförtnerin, Herrn Hilger ...), sondern auch mit Eltern und Schülerinnen und Schülern.

Ziel ist ein Bericht ... geht an die Eis Schoul ... soll Grundlage sein, um die Schule gezielt weiterentwickeln zu können

Darüber möchten wir mit Ihnen sprechen (*adressatengerecht die wichtigsten Gesprächsthemen erwähnen*):

1. Einschätzung der Eis Schoul, was gefällt ihnen
2. Klärung der Aufgaben der unterschiedlichen Berufsgruppen
3. Gemeinsames / Unterschiedlichkeiten bei den Zyklen – Arbeit der pädagogischen Team
4. Betreuung außerhalb des Unterrichts
5. Förderplanung und deren Überprüfung
6. Fragen zu den Lignes de conduite der Ministerin

0 Übergreifend

Fragen

Notizen

«Eisbrecherfrage, adressatengerecht gestellt»

Ganz generell gefragt:

Was gefällt Ihnen ganz besonders hier in der Eis Schoul? Worauf freuen Sie sich, wenn Sie aus den Ferien oder dem Wochenende zurückkommen?

Gibt's auch Dinge, die Ihnen weniger gefallen ... die Sie beschäftigen ... die Sie belasten?

Wenn sie einer Person, welche die Eis Schoul nicht kennt schildern müssten, was das Besondere dieser Schoul ist: Was würden sie sagen?

Wenn sie einer aussenstehenden Person erklären müssen, was genau ihre Aufgabe an der Eis Schoul ist, wie würden sie diese in möglichst wenigen Sätzen beschreiben?

(Themen evt. nur kurz aufnehmen und je nachdem sagen, dass wir darauf noch vertieft zu sprechen kommen)

3 Klärung der Rollen und Aufgaben in den pädagogischen Teams der verschiedenen Zyklen

Fragen	Notizen
<p>Welches sind Ihre Aufgaben und Verantwortungen als Zyklus-Koordinator/in?</p> <p>in Abgrenzung zur Funktion als Klassenlehrperson?</p> <p>Entscheidungskompetenzen, Gestaltungsspielraum?</p> <p>Welche Erfahrungen machen Sie mit dieser Aufgabenteilung?</p> <p>Was läuft gut, was weniger?</p> <p>Unterricht muss irgendwie organisiert sein ... Strukturen, Themensetzungen, Wochen- und Tagesplanung, Rollenaufteilung untereinander. Wie läuft das in Ihrem Zyklus?</p> <p>Gibt es Aufgaben, für die eine ganz bestimmte Person die Hauptverantwortung hat?</p> <p>Hauptverantwortung Lehrperson</p> <p>Hauptverantwortung SozPäd</p> <p>Hauptverantwortung Erzieher/in</p> <p>Gibt es aus Ihrer Sicht irgendwo Klärungs-/Veränderungs-/Optimierungsbedarf?</p>	

2 Darstellung der Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen**Fragen****Notizen**

Die pädagogische Arbeit in Ihrem Zyklus hat sich in den letzten Jahren und Monaten laufend weiterentwickelt.

Was ist das Spezielle an der pädagogischen Arbeit «Ihres» Zyklus? Worin unterscheidet sich Ihr Zyklus von den anderen?

Welches sind die wichtigsten Unterrichtsmethoden, die regelmäßig zur Anwendung kommen?

Welche würden Sie lieber häufiger anwenden, wo würden Sie gerne Schwerpunkte setzen?

An der Eis Schoul werden offene Unterrichtsformen angewendet. Welchen Stellenwert haben offene Unterrichtsformen in Ihrem Zyklus?

Werden individuelle Ziele gesetzt?

Wie sichern Sie den Überblick und die Kontrolle des individuellen Lernstands?

Wie wird dies dokumentiert?

2 Darstellung der Gemeinsamkeiten und Eigenheiten in den unterschiedlichen Zyklen**Fragen****Notizen**

Gibt es Rhythmisierungen / Abläufe, die sie bewusst anwenden ... die wir aufgrund des kurzen Einblicks vielleicht nicht haben sehen können?

(Rituale)

(gemeinschaftsbildende Elemente)

(bewusste ruhige Arbeitsphasen für alle)

(Formen der Schülerkooperation)

Wie wird in Ihrem Zyklus auf Störungen und Regelverletzungen reagiert?

Gibt es einen Konsens unter den Personen, die im Rahmen des Zyklus arbeiten?

Entsprechende klare Abmachungen?

Wenn man Ihren Zyklus mit den anderen vergleicht? Was ist in Ihrem Zyklus besonders? (Wo sind Sie stark, besonders gut?)

Was wird in den anderen Zyklen eher besser gemacht?

Finden Sie, dass die pädagogische Arbeit in den Zyklen möglichst gleich sein soll – oder finden Sie Unterschiede wichtig? (Begründungen?)

4 Praxis und Ziele der außerunterrichtlichen Betreuung

Fragen	Notizen
<p>Neben der Arbeit in den Zyklen bestehen Betreuungszeiten außerhalb des Unterrichts ... vor dem Unterricht, in den Pausen, in der Mittagspause, nach dem Unterricht</p> <p>Wo arbeiten Sie ggf. mit?</p> <p>Sind diese Betreuungsformen eng mit dem Unterricht koordiniert ... teilweise ... oder fast gar nicht? (allgemeinen Eindruck über die Qualität und das Funktionieren der Betreuung abholen)</p> <p>Außerunterrichtliche Betreuung kann sehr offen sein (Kinder sollen sich selber organisieren) bis hin zu einer straffen Organisation (z.B. mit Pflichttätigkeiten wie Hausarbeiten erledigen oder Kursangebote besuchen). Wie würden Sie die aktuelle Ausrichtung der außerunterrichtlichen Betreuung an der Eis Schoul beschreiben?</p> <p>Wo kommen schwierige Situationen vor? Welche? Wo sehen Sie mögliche Gründe? Was sollte man ändern, optimieren?</p> <p>Konkrete Aussagen zu</p> <ul style="list-style-type: none">– Auffangzeit am Morgen– Pausen– Mittagspause– Betreuung nach dem Unterricht	

5 Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung

Fragen	Notizen
<p>An der Eis Schoul werden auch Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf unterrichtet.</p> <p>Wie werden diese diagnostiziert / abgeklärt / «als solche definiert»?</p> <p>Abklärungswege, Kriterien</p> <p>Status- vs. Förderdiagnostik</p> <p>Einschätzung, «ob die richtigen Kinder das richtige Label bekommen»</p> <p>Für einzelne Schüler/innen wird ein Förderplan (PPI) erstellt. Wer ist dafür verantwortlich?</p> <p>Sind die Förderpläne aus Ihrer Sicht hilfreich gestaltet?</p> <p>Besteht ein Zusammenhang zwischen Förderplan und konkreter Förderung?</p> <p>Haben alle, die mit dem Kind arbeiten, die wichtigsten Förderziele präsent?</p> <p>Wie sieht die konkrete Umsetzung der «besonderen» Förderung im Unterricht aus?</p> <p>Formen, Verantwortlichkeiten, Praxis</p> <p>Welche Rolle spielt das multiprofessionelle Team im Rahmen der Förderplanung?</p> <p>Vorgesehen Tätigkeiten</p> <p>Konkrete Tätigkeiten</p> <p>Kritisches</p> <p>Wünsche</p>	

5 Evaluation des Förderkonzepts und dessen Umsetzung

Fragen	Notizen
<p>Wie wird überprüft, ob die individuellen Ziele erreicht wurden oder nicht?</p> <p>Mit welchen Instrumenten? Am nächsten Gespräch? Schriftlicher Bericht?</p> <p>Individuelle Lernziele im Unterricht umsetzen bedeutet unter anderem, am gleichen Thema mit unterschiedlichem Differenzierungsgrad zu arbeiten. Wie gut gelingt das?</p> <p>In diesem Zyklus Allgemein eingeschätzt</p> <p>Wie sind Eltern und Schülerinnen und Schüler bei der Zieldefinition der Förderplanung und bei der Einschätzung der Zielerreichung beteiligt?</p> <p>Aus Ihrer Sicht sinnvoll? Jemand zu schwach einbezogen? Gute Formen gefunden?</p> <p>Ganz generell gefragt: Sind sie der Ansicht, dass die Kinder mit besonderem Förderbedarf an der Eis Schoul gut gefördert werden?</p> <p>(u.a.: Personal genügend ausgebildet? Schulkonzept genügend tragfähig?)</p>	

1 Beurteilung der Praktikabilität der lignes de conduite

Fragen	Notizen
<p>Einführung: Ab dem Schuljahr 10/11 haben die lignes de conduite Gültigkeit.</p> <p>Was ist dadurch anders geworden?</p> <ul style="list-style-type: none">→ für die Schule als Ganzes?→ für sie persönlich?→ was hat sich verbessert?→ was verschlechtert? <p>Wie erleben sie heute die Klarheit bezüglich Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten?</p> <ul style="list-style-type: none">→ was ist klarer geworden?→ wo noch immer Unklarheiten?→ Erleben sie die neuen Strukturen als unterstützend für ihre Arbeit? <p>Wie beurteilen Sie die Leitung seit der Einführung der lignes de conduite wahr?</p> <ul style="list-style-type: none">→ Ist die Leitung des Präsidenten des Schulkomitees spürbar? Wie und wo?→ welchen Einfluss hat die Leitung heute? Mehr, weniger als vorher?→ erleben sie die Leitung als kompetent?→ Erleben sie die Leitung als unterstützend für ihre Aufgabe an der Schule?→ falls membre du comité: Wie erleben sie ihre Funktion als membre?	

1 Beurteilung der Praktikabilität der lignes de conduite

Fragen	Notizen
<p>Wie werden an der Schule Entscheidungen gefällt? → wer / welches Gemium fällt welche Entscheidung? → Stufen sie die Entscheidungsprozesse als richtig angesiedelt und effizient ein? → sind Entscheidungsprozesse transparent? → fühlen sie sich angemessen einbezogen?</p> <p>Wo sind aus ihrer Sicht Verbesserungen notwendig? Wie müssten diese aussehen? → bspw. Führung, Entscheidungsprozesse, Einbezug MA, Klarheit von Aufgaben und Verantwortlichkeiten, ...</p> <p>In der Lignes de conduite ist eine engere Orientierung am Lehrplan der Regelschule festgeschrieben. Wie beurteilen Sie diesen Punkt?</p> <p>Die Lignes de conduite sollen auf das nächste Schuljahr hin überarbeitet werden. Was sollte Ihrer Meinung nach auf jeden Fall beibehalten werden? Was sollte aus Ihrer Sicht auf jeden Fall geändert werden?</p>	

X Weitere Gesprächspunkte

Thema

Notizen

Wenn Ihnen eine Fee einen Zauberstab geben würde ... und Sie könnten drei Wünsche für die Eis Schoul, für die Kinder, für sich ... äußern: Was würden Sie wünschen?